

*Sei stark, wie Metall und Ede  
Schnellig, wie der Geist der Luft  
Lebendig zergehend wie der Wasser  
Verklärend mächtig, wie das Feuer!  
Greif' göttlich in der Elemente Kunde,  
Dass ewig dein Gemüth gemüthet,  
Dann magst du sein dein goldener Funke,  
Der Licht' kristallne Lenz erdarmt  
Und sein das Anblick Gottes glänzt!!*

# DAS STUDENTISCHE MILIEU DER LANDSHUTER ROMANTIK

Horizonte ästhetischer und intellektueller Gruppenbildung

Anja Lindner



*Johann Nepomuk Ringseis (1785-1880)*

Königshausen & Neumann

Anja Lindner

—

Das studentische Milieu  
der Landshuter Romantik

EPISTEMATA

WÜRZBURGER WISSENSCHAFTLICHE SCHRIFTEN

*Reihe Literaturwissenschaft*

Band 989 — 2026

Anja Lindner

# Das studentische Milieu der Landshuter Romantik

Horizonte ästhetischer und intellektueller  
Gruppenbildung

Königshausen & Neumann

D 708 (zugl.: Diss. Fach Literaturwissenschaft, FernUni Hagen)

Der Verlag verbietet, das Werk in irgendeiner Weise zu nutzen, um Technologien der künstlichen Intelligenz (·KI·) für die Generierung von Audio, Text oder Bildern zu trainieren.

Der Verlag behält sich das Text- und Data-Mining nach § 44b UrhG vor,  
was hiermit Dritten ohne Zustimmung des Verlages untersagt ist.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Erste Auflage 2026

© Verlag Königshausen & Neumann Würzburg 2026  
Leistenstraße 7, D-97082 Würzburg  
[info@koenigshausen-neumann.de](mailto:info@koenigshausen-neumann.de)

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,  
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung  
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelne Teile.

Kein Teil darf in irgendeiner Form  
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)  
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages  
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme  
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlag: Anja Lindner

Umschlagabbildung: Franz Seraph Hanfstaengl, ca. 1860, Heinrich Adam (o. D.);

Universitätsbibliothek Heidelberg, Nachlass Mittermaier

Druck: Printhaus, Żary, Polen

Printed in the EU

ISBN 978-3-8260-9865-9

eISBN 978-3-8260-9866-6

[www.koenigshausen-neumann.de](http://www.koenigshausen-neumann.de)

## Danksagung

Zum Gelingen meiner Dissertation haben einige Personen in unterschiedlicher Weise beigetragen, wofür ich ihnen meinen herzlichsten Dank ausspreche:

Zuallererst meinem Doktorvater, Herrn Professor Dr. phil. Michael Niehaus, der es immer verstanden hat, mein Projekt durch kluge Anmerkungen – und manchmal auch durch Nichtsagen – in die richtige Richtung zu lenken. Herrn Professor Dr. phil. Uwe Steiner, der als Zweitgutachter meiner Dissertation im Doktorandenkolloquium meine Forschung hinsichtlich der Universität in ihrer epistemischen Dimension und ihrer institutionellen Realität nicht nur positiv aufgenommen, sondern auch mein Forschungsinteresse in dieser Richtung zusätzlich bestärkt hat.

In diesem Zusammenhang danke ich auch den Teilnehmern und Teilnehmerinnen des Doktorandenkolloquiums der FernUniversität in Hagen und Herrn Professor Dr. phil. Peter Risthaus, Frau Professorin Dr. phil. Irina Gradinari sowie Herrn Dr. phil. Wim Peeters, die mir bei unserem jährlichen Treffen im meist schneebedeckten Hagen wertvolle Hinweise und Anregungen gegeben haben.

Ein besonderer Dank gilt dem Institut für Personengeschichte (IPG) mit dem Leiter Herrn Professor Dr. phil. Volkhard Huth und Herrn Dipl.-Bibl. Dirk Kolb, die in einem frühen Stadium meines Projektes das bisher nicht veröffentlichte Freundschaftsbuch von Savigny aus dem Archiv des IPG uneigennützig zur Verfügung gestellt haben.

Folgende Institute haben mir bei meiner Recherche wertvolle Unterstützung und Quellenmaterial geleistet: die Universitätsbibliothek Heidelberg durch Herrn Clemens Rohfleisch (Stammbuch Mittermaier), die staatliche Bibliothek Regensburg (Bildarchiv) durch Frau Nicole Geiger und das Freie Deutsche Hochstift (Handschriftenarchiv Brentano) durch Frau Esther Woldemariam.

Im Rahmen des Quellenstudiums wurde Unterstützung von folgenden Institutionen geleistet: vom Bayerischen Hauptstaatsarchiv, von der Bayerischen Staatsbibliothek, von der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf (digitale Dienste, historische Sammlungen und Sonderlesesaal), vom Stadtarchiv Ulm, vom Stadtarchiv Landshut, vom Staatsarchiv Landshut, von der Landshuter Zeitung (Anzeigenservice) und von dem Freundeskreis Schloss Wiepersdorf e.V.

Ich sahs in meisterlichen Händen,  
Wie denk ich gern der schönen Zeit!  
Sich erst entwickeln, dann vollenden  
    Zu nie gesehner Herrlichkeit.  
Zwar ich besitz es gegenwärtig,  
Doch soll ich mir nur selbst gestehn:  
    Ich wollt, es wäre noch nicht fertig,  
Das Machen war doch gar zu schön!  
    (Ovid, Metarmophosen VI, 17/8)



*für Ralph-Michael C.*



## Inhalt

|                                                                                                                         |     |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| <b>I. Einleitung</b>                                                                                                    | 15  |
| 1. Ziel und Vorgehen der Arbeit                                                                                         | 20  |
| 2. Untersuchungsrahmen                                                                                                  | 26  |
| 3. Forschungsstand                                                                                                      | 29  |
| 4. Konstellationsforschung                                                                                              | 38  |
| <b>II. Der Ringseis-Kreis</b>                                                                                           | 47  |
| 1. Studentisches Milieu in Landshut                                                                                     | 47  |
| 1.1 Vor der Immatrikulation                                                                                             | 47  |
| 1.2 Landshut: Universität mit aufklärerischer Richtung                                                                  | 61  |
| 1.3 Die Universität als epistemische Kultureinrichtung                                                                  | 74  |
| 2. Romantische Wildheit – die Studenten um<br>Johann Nepomuk Ringseis                                                   | 85  |
| 2.1 Hochbegabte, Schwärmer und Obskuranten –<br>neue Horizonte und Abgrenzung von anderen<br>studentischen Verbindungen | 89  |
| 2.2 Herausdifferenzierung von Leitgedanken –<br>auf der Suche nach sinngebenden Werten                                  | 103 |
| 2.3 Konvertiten, Mystiker und romantische Dichter<br>als Vorbilder                                                      | 130 |
| 2.4 Leitfiguren aus dem direkten universitären Umfeld                                                                   | 155 |
| 2.5 Gemeinsame Gegner schärfen das Gruppenprofil                                                                        | 165 |
| 3. Die literarische Offensive                                                                                           | 173 |
| 3.1 Jacobi – norddeutsch, protestantisch und<br>gegen romantische Ideale                                                | 177 |
| 3.2 Die Antwort auf Jacobis Akademierede<br>von Rottmanner und Aman                                                     | 185 |
| 3.3 Köppen – Gegner philosophischer Jugendideale,<br>Freund Jacobis                                                     | 202 |
| 3.4 Friedrich Schafbergers Auszug philosophischer Ideale                                                                | 206 |

|             |                                                                                                                                               |            |
|-------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------|
| 3.5         | Drei Kritiken mit unterschiedlichen Intentionen –<br>Programm des Ringseis-Kreises .....                                                      | 219        |
| 3.6         | Die Resonanz aus Zeitschriften .....                                                                                                          | 225        |
| <b>III.</b> | <b>Publikationen und Texte aus dem Ringseis-Kreis .....</b>                                                                                   | <b>243</b> |
| 1.          | Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst .....                                                                                                  | 243        |
| 1.1         | Programm der Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst...                                                                                        | 254        |
| 1.2         | Nachrichten aus der Universität über den<br>Fortgang der Wissenschaften .....                                                                 | 261        |
| 1.3         | Der Geist der Idealität .....                                                                                                                 | 268        |
| 1.4         | Professor Ast – Mentor einer neuen Ästhetik<br>und Philosophie .....                                                                          | 279        |
| 1.5         | Der Kreis der Autoren.....                                                                                                                    | 291        |
| 1.6         | Aufsätze, Aphorismen und Fragmente .....                                                                                                      | 297        |
| 1.7         | Rottmanner, Löw, Aman, Schafberger und Loë.....                                                                                               | 307        |
| 1.8         | Bayerische Volkspoesie.....                                                                                                                   | 323        |
| 1.9         | Spiel mit Dichter- und Autorennamen – gem. Identität<br>in Rezensionen und Vorankündigungen .....                                             | 336        |
| 1.10        | Das Echo der Publikationen .....                                                                                                              | 344        |
| 2.          | Zeitung für Einsiedler .....                                                                                                                  | 353        |
| 2.1         | „Die Ringseisische Compagnie“ – Briefe an Görres.....                                                                                         | 354        |
| 2.2         | Gedichte von den Brüdern Ringseis, Aman,<br>Löw und Loë.....                                                                                  | 365        |
| 2.3         | Im Sog „Pastorischer Schlafrock- und<br>Pantoffel-Poesie“ von J. H. Voß.....                                                                  | 374        |
| 3.          | Publikationen im akademischen Rahmen –<br>die Universität Landshut als Motor für transdisziplinäre,<br>geistesgeschichtliche Strömungen ..... | 383        |
| 3.1         | Privatvorlesungen, Wissenschaftsfreiheit<br>und Berufungspolitik.....                                                                         | 385        |
| 3.2         | Preisfragen – transdisziplinäre Schreibexperimente<br>für die Karriere .....                                                                  | 389        |
| 3.3         | Romantische Medizin – der Arzt als Philosoph.....                                                                                             | 398        |
| 3.4         | Stammbücher – romantischer Ausdruck<br>geselligen Studententreibens .....                                                                     | 413        |
| 4.          | Argumentanalytische Rekonstruktion der literarischen Phase..                                                                                  | 417        |

|                                                                                                                                                        |     |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| <b>IV. Phase der Neuorientierung</b>                                                                                                                   | 423 |
| 1. Ankündigung der Jugendblätter                                                                                                                       | 423 |
| 2. Den „ganzen bunten poetisch – ästhetisch – philosophisch –<br>katholisch-romantischen (und undeutschen) Wirrwarr“ –<br>Zensur durch die Universität | 428 |
| 3. Tiefenkonstellation um Sailer und Aretin                                                                                                            | 432 |
| 3.1 Zwischen Kunst und Religion – Sailer als<br>Richtungsgeber                                                                                         | 434 |
| 3.2 Kosmopolitisches Geltungsbedürfnis und Patriotismus –<br>Zersplitterung des Ringseis-Kreises                                                       | 443 |
| <b>V. Der Ausklang – der Zirkel um Savigny</b>                                                                                                         | 457 |
| 1. Wer ist noch übrig? Neue Horizonte des<br>versprengten Ringseis-Kreises                                                                             | 457 |
| 2. Savigny – Förderer romantischer Geselligkeit                                                                                                        | 459 |
| 2.1 Literatur als Ethik-Schule – Goethes Wilhelm Meisters<br>Lehrjahre als Lektüre                                                                     | 466 |
| 2.2 Gemeinsame Ideale: Mystik, Skeptizismus<br>und Kulturpatriotismus                                                                                  | 472 |
| 3. Das Stammbuch zum Abschied Savignys                                                                                                                 | 479 |
| <b>VI. Ausblicke</b>                                                                                                                                   | 489 |
| 1. Nachhaltigkeit der romantischen Geistesströmung<br>in Landshut                                                                                      | 489 |
| 2. Vorbild für die Reformpläne der Münchner Universität                                                                                                | 491 |
| 3. Münchner Romantik                                                                                                                                   | 498 |
| <b>VII. Fazit</b>                                                                                                                                      | 501 |
| Biographien der Studenten des Ringseis-Kreises                                                                                                         | 507 |
| Abkürzungsverzeichnis                                                                                                                                  | 537 |
| Siglen                                                                                                                                                 | 537 |
| Quellen- und Literaturverzeichnis                                                                                                                      | 539 |



## I.

### Einleitung

Ausnahmen guter Menschen und guter einzelner Züge in den Menschen gibt es natürlich da wie überall; ich rede von dem Geiste, den der Ort über die Menschen ausgießt.<sup>1</sup>  
(Friedrich Carl von Savigny)

Bayern befindet sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts in einer spannungsreichen Phase des politischen, soziokulturellen und geistesgeschichtlichen Umbruchs. 1806 wird Bayern Königreich im Rheinbund mit Napoleon. Der neue Regent Max I. Joseph leitet durch seine Regierung um Minister Maximilian von Montgelas (1759–1838) und Georg Friedrich Freiherrn von Zentner (1752–1835) entscheidende Reformen im Bildungsbereich ein und forciert die Säkularisierung in Bayern. Durch die damit verbundene Liquidation der Klöster fielen diese als Träger und Vermittler von Wissenschaft, Kultur und Kunst aus. Die finanziellen Mittel aus der Auflösung der kirchlichen Besitztümer werden in die neuen Aushängeschilder des modernen Reformwillens, die nach Landshut verlegte Universität sowie die neu gegründete Bayerische Akademie der Wissenschaften in München investiert und namhafte Professoren aus dem In- und Ausland berufen.

Diese Reformbemühungen evozierten mehrere Spannungsfelder, die sich mit den bipolaren Begriffen von Aufklärung – Romantik, Süddeutschland – Norddeutschland, Katholiken – Protestanten, Neuhumanismus – Utilitarismus und Kosmopolitismus – Nationalismus skizzieren lassen.

In Landshut wird so ein soziokulturelles und geistiges Klima begünstigt in dem eine neue geistige Strömung entsteht, die sich durch die Lehre und den Einfluss der neu berufenen Professoren formt und in

---

1 Savigny an Ringseis, Brief vom 10. Dez. 1815. Savigny, Friedrich Carl von: In: Pfülf, Otto: Friedrich Karl von Savigny als Ireniker. In: Stimmen aus Maria-Laach: katholische Blätter, Band 66. Heft 1, 1904. 39.

vielfältigen soziokulturellen Verflechtungen sowie aus dem hervortretenden Wirken zeitgenössischer Persönlichkeiten, wie Johann Michael Sailer (1752–1832), Friedrich Wilhelm Joseph Schelling (1775–1854), Friedrich Ast (1778–1841) oder Friedrich Carl von Savigny (1779–1861) zu einer neuen romantischen Geistesströmung verdichtet.<sup>2</sup>

Diese neue geistesgeschichtliche Strömung setzt sich in einem dynamischen Prozess deutlich von dem bisher vorherrschenden aufklärerischen Gedankengut ab und hinterlässt sowohl innerhalb als auch außerhalb der Universität im geselligen, literarischen und geistigen Leben als *Landshuter Romantik*<sup>3</sup> eindrucksvolle Spuren, worauf Friedrich Carl von Savigny mit seinem obigen Zitat aus seinem Brief an seinen Freund Ringseis noch Jahre nach seinem Weggang aus Landshut hinwies.

Im Mittelpunkt steht die Universität Landshut als epistemische Kultureinrichtung, in der sich erstmals unbekannte Protagonisten aus dem studentischen Milieu zu einem kreativen, intellektuellen Kreis formieren und eigene Impulse in die neue Geistesströmung einbringen.

Die Ausprägung der geistigen Bewegung in Landshut lässt sich nicht nur in den Bereichen Literatur, Philosophie und Kunst verfolgen, sondern erstreckt sich transdisziplinär auch auf literaturferne Disziplinen wie Medizin, Theologie, Anthropologie und Jurisprudenz.<sup>4</sup>

---

2 Funk, Philipp: Von der Aufklärung zur Romantik. Studien zur Vorgeschichte der Münchner Romantik. München: Pustet 1925.

3 Zur Begriffsbildung *Landshuter Romantik* bzw. *Landshuter Vorstufe* vgl. die detailreichen Arbeiten von Funk: Von der Aufklärung zur Romantik; Bosl, Karl: Festvortrag zur Fünfhundertjahrfeier der Ludwig-Maximilians-Universität am 30. Juni 1972; Kantzenbach, Wilhelm: Evangelischer Geist und Glaube im neuzeitlichen Bayern, in: Schriften zur Bayerischen Landesgeschichte Bd. 70. München 1970. 102; Wolf, P. Theodor: Die Landshuter Romantik und Schelling. In: Philosophisches Jahrbuch 98, 1991. 134; Debon, Günther: Fragmente zur Heidelberger Romantik. Ubstadt-Weiher: Verlag Regionalkultur 2006. 87; Grassl, Hans: Das neue Bild der Münchner Romantik. In: Literaturwissenschaftliches Jahrbuch, 2. Band. Berlin: Duncker u. Humboldt 1961. 55–68. Grassl kommt in seiner Untersuchung zu der Feststellung, dass ein Wandel der geistesgeschichtlichen Entwicklung im süddeutschen Raum bereits im 18. Jahrhundert mit den Illuminaten eingesetzt hat.

4 Zum transdisziplinären Aspekt in der Landshuter Romantik: Die deutsche literarische Romantik und die Wissenschaften. Hg. von Nicholas Saul. München: Iudicium Verlag 1991. Einblicke transdisziplinärer Aspekte in unterschiedlichen Wissenschaften, z. B. Physik und Recht; Höppner, Stefan: Natur / Poesie: Romantische Grenzgänge zwischen Literatur und Naturwissenschaft. Johann Wilhelm

Am Ende dieser Epoche verwirklicht sich 1826 unter der neuen Regentschaft von Ludwig I. die katholische Restauration und Erneuerung, die maßgeblich im Geist der Romantik steht und mit der Verlegung der Universität nach München eine neue Ära einleitet.

In dieser Untersuchung soll mit Hilfe der Konstellationsforschung<sup>5</sup> die Entstehung, Funktion, Analyse und Wirkweise neuer geistesgeschichtlicher Strömungen erforscht werden, die sich in den studentischen Milieus in Bayern Anfang des 19. Jahrhunderts entwickelten.

Trotz der guten Forschungslage zur Landshuter Romantik, zum Gelehrtenstreit, zum sogenannten „Sonettenstreit“ und zu weiteren zeitgenössisch beteiligten Personen wird von der Forschung meist nur auf sogenannte Schlüsseltexte Bezug genommen. Unbekanntere Akteure werden – wenn überhaupt – häufig nur in ihrer Beziehung zu bekannten Personen, Werken oder Ereignissen erwähnt. Dabei wurde der Einfluss auf die Geistesströmungen aus den studentischen Milieus als zentraler Gegenstand noch nicht konkret untersucht. Anders als bei Professoren, Dichtern und Philosophen im zeitgenössischen Kontext stellt das studentische Umfeld jedoch eine völlig andere Möglichkeit der Rezeption und Reflexion zeitgenössischer Umstände dar:

Generationsunterschiede, eigene Sprachmuster, Dialekt,<sup>6</sup> Respekt oder aber – als binärer Pol – Respektlosigkeit im Schwung eigener intellektueller und dynamischer, kreativer Denkprozesse und Denk-

---

Ritter, Gotthilf Heinrich Schubert, Henrik Steffens, Lorenz Oken. Würzburg: Königshausen & Neumann 2017. Der Autor schildert einen transdisziplinären Aspekt eines frühromantischen Ideals. Am Beispiel von Ritter, G. H. Schubert, Steffens und Oken wird die höhere Synthese von Naturforschung, Philosophie, Poesie und empirischer Wissenschaft belegt; Romantik und Recht. Recht und Sprache, Rechtsfälle und Gerechtigkeit. Hg. von Arnold Antje u. Walter Pape. Berlin/Boston: de Gruyter 2018; Eine Wissenschaft im Umbruch. Andreas Röschlaub (1768–1835) und die deutsche Medizin um 1800. Hg. von Mark Häberlein und Margrit Prussat. Bamberg: Bamberg Press 2018. Der transdisziplinäre Gedanke betrifft in erster Linie auch die (romantische) Medizin und die neuen Anforderungen an den Arztberuf.

5 Siehe dazu ausführlich die Punkte I.2 und I.4 dieser Untersuchung.

6 Gedichte und Lieder im bayerischen Dialekt wurden besonders von Karl Rottmann rezipiert: Rottmann, Karl von: Sammlung baierischer Volkslieder – BSB Cgm 7328, [S.I.] 19. Jh., Cgm 7328#Mikroform; urn:nbn:de:bvb:12-bsb00042926-0; BSB-Hss Cgm 7328. PDF (14.08.2024). [KR:SbV].

räume ermöglichten diesen unbekannten Akteuren aus der Anonymität heraus neue Formen experimenteller literarischer Kreativität und Reflexion zeitgenössischer philosophischer Problematiken.

Für die Erforschung dieser studentischen Impulse ist eine ausreichende Quellenlage unabdingbar, die die Entwicklung und Fortführung dieser geistesgeschichtlichen Strömungen im studentischen Milieu hinreichend dokumentiert, um sie analysieren zu können.

Daher wurde für diese Untersuchung der studentische Kreis um Johann Nepomuk Ringseis während dessen Studienzeit an der Universität Landshut von 1805–1812 gewählt. Diese Untersuchung stellt zugleich einen Beitrag zur Romantikforschung dar.

Um den jungen Medizinstudenten Johann Nepomuk Ringseis<sup>7</sup> bildet sich 1805 ein Kreis gleichgesinnter, begabter Studenten, die bei geselligen Treffen nicht nur philosophieren, debattieren, wandern und musizieren, sondern auch mit literarischen Publikationen in verschiedenen zeitgenössischen Zeitschriften einen Einblick individueller innerer Gedanken und Reflexionen gewähren und gemeinsam den Kontakt nach außen zu bekannten zeitgenössischen romantischen Dichtern wie Joseph Görres (1776–1848), Ludwig Achim von Arnim (1781–1831) und Clemens Brentano (1778–1842) suchen.

Wer war Johann Nepomuk Ringseis?

Bei Akteuren aus dem studentischen Milieu besteht die Problematik, dass nur wenige einen Bekanntheitsstatus erreichen. Dennoch lässt sich ihr Wirken als Gruppe, aber auch in ihrer Wirkung als individuelle Person als wichtiger Baustein innerhalb einer gesamten Entwicklung sehen.

Johann Nepomuk von Ringseis wurde nicht als schillernde, literarische Figur des 19. Jahrhunderts bekannt. Der Begriff, mit dem er als Persönlichkeit einen Eintrag in der *Deutschen Biographie* gefunden hat, lautet daher auch „Arzt“ und „Chirurg“, „Leibarzt König Ludwigs“ und in seiner Jugendzeit Mitglied und Anführer einer „Gruppe bayerisch-patriotisch gesinnter Studenten“<sup>8</sup>.

---

7 Ringseis, Johann Nepomuk von: *Erinnerungen des Dr. Johann Nepomuk v. Ringseis*. Band 1–4. Hg. von Emilie von Ringseis. 1886–1891 (RE1-4).

8 E. R.: „Ringseis, Johann Nepomuk von“, in: *Allgemeine Deutsche Biographie* 28 (1889), S. 635–640 [Online-Version]; URL: <https://www.deutsche-biographie>.

Tatsächlich behandelte Ringseis während seines Berufslebens namhafte Patienten wie Franz von Baader, Friedrich Heinrich Jacobi, Friedrich Wilhelm Joseph Schelling oder Ludwig Feuerbach. Seine Verbindung zur Gedanken- und Personenwelt der Romantik ist jedoch belegt. Der Mediziner lernte zeitgenössisch berühmte Autoren wie Friedrich Schlegel, Johann Wolfgang von Goethe, Ludwig Tieck, die Brüder Jacob, Wilhelm und Ludwig Grimm, Franz von Baader, Gotthilf H. Schubert, Jean Paul, Ernst Moritz Arndt nicht nur persönlich kennen, sondern pflegte bei einigen darüber hinaus persönliche Beziehungen wie zu Ludwig Achim von Arnim und Bettina Brentano,<sup>9</sup> Cl. Brentano, Joseph Görres und hatte regen (brieflichen) Austausch mit Autoren und deren Familienmitgliedern, die er bei verschiedenen Treffen kennenlernte. Ringseis war auch Autor und Verfasser einiger Gedichte, die er in seinen Studienzeiten schrieb. Später verfasste er umfangreiche Beiträge für Görres *Historische Blätter für das katholische Deutschland*.

Maßgeblich war er an der Verlegung der Universität Landshut nach München beteiligt. 1833 und 1855 wurde er zum Rektor der Ludwig-Maximilians-Universität in München gewählt, nachdem er zuvor 1826 als ordentlicher Professor an der Universität tätig war.<sup>10</sup>

Aus dem Kreis junger Studenten, den Ringseis 1805 um sich schart, verfolgten einige Mitglieder eindrucksvolle Karrieren: Karl von Rottmanner wurde als Dichter, Volksliedsammler, Musikschriftsteller und Politiker bekannt, Joseph Graf von Armanberg war ein einflussreicher Politiker, davon 1826 als Finanz- und Innenminister in Bayern, Friedrich Karl von Loë wurde königlicher Leibarzt von Max I. Joseph und Ludwig I. in München, Joseph Teng war Bürgermeister Münchens. Karl Aman, der als Einziger unter den Freunden nicht studiert hatte, publizierte einige Artikel als Diurist beim Regierungs-

---

de/pnd11860113X.html#adbcontent (08.02.2025); Arnim, Ludwig Achim von: Werke und Briefwechsel, historisch-kritische Ausgabe; [Weimarer Arnim-Ausgabe] Band 33, Briefwechsel 1807–1808 Teil 2 Kommentar/herausgegeben von Heinz Härtl; unter Mitarbeit von Ursula Härtl. Hg. von Heinz Härtl und Roswitha Burwick. Berlin/New York: De Gruyter 2018. 1683 f.

9 Ringseis wurde Pate von Friedmund von Arnim.

10 1825 war Ringseis außerdem noch Ministerialreferent im bayerischen Innenministerium.

blatt, der Zeitschrift *Eos*<sup>11</sup> und *Flora* und diente als Unteroffizier in der bayerischen Armee. Aman geriet später bei einem Attentat auf den Adjunkten Friedrich Wilhelm Thiersch (1784–1860) von der Bayerischen Akademie (28. Februar 1811) als Verdächtiger in den Fokus der Ermittlungen und wurde in der Folge auch kurz inhaftiert.<sup>12</sup>

## 1. Ziel und Vorgehen der Arbeit

Ziel dieser Untersuchung ist es, die Entstehung, Funktion und Wirkweise neuer geistesgeschichtlicher Strömungen in den Landshuter studentischen Milieus und in ihren literarischen Publikationen am Beispiel des Ringseis-Kreises zu analysieren.

Für die detaillierte Beschreibung und Analyse von kleinen, intellektuellen Netzwerken mit hoher Interaktion und Dynamik ist eine Methode erforderlich, die die Interaktionen der Akteure argumentativ rekonstruieren kann. Dieser literatursoziologische Ansatz ist bei der Konstellationsforschung gegeben, der für diese Untersuchung zur Analyse der Gruppe angewendet werden soll.

Warum wird überhaupt ein literatursoziologischer Ansatz gewählt? Von der aktuellen Forschung wurden bisher meist „grobere“ Raster verwendet, um die Mitglieder des Ringseis-Kreises, ihre Beziehung zu zeitgenössischen Persönlichkeiten und ihre literarische Produktion zu beschreiben. Dabei wurden die Netzwerke der Gruppe nur fragmentarisch analysiert und nicht alle verfügbaren Dokumente berücksichtigt, so dass davon ausgegangen werden kann, dass die daraus gewonnenen Schlussfolgerungen den Ringseis-Kreis nur unzu-

---

11 Aman schrieb 1824 zwei Beiträge, bevor die Zeitschrift von dem Kreis um Baader 1828 übernommen und unter dem gleichen Namen weitergeführt wurde. Vgl. auch Punkt VI.3 dieser Untersuchung.

12 Karl Aman wurde nach intensiven Ermittlungen gegen ihn freigelassen. Mehrere der norddeutschen Gelehrten, einschließlich Thiersch verdächtigten Aman an erster Stelle aufgrund seiner Rolle innerhalb des sog. „Pasquill-Streites“ zwischen Gelehrten der Akademie und einer Gruppe patriotischer Altbayern. Der wahre Täter, wie sich später herausstellte, hatte das Attentat aus Eifersucht begangen.

reichend oder einseitig beschreiben. Zudem stand der Ringseis-Kreis selbst in keiner Untersuchung im Mittelpunkt des Interesses.

Der Erkenntniswert dieser Arbeit liegt in der Annahme, dass erst die holistische Erfassung aller Akteure des Ringseis-Kreises, ihrer Netzwerke, ihrer Motivations- und Problemlagen sowie ihrer literarischen Texte in dem vorgegebenen Zeitraum und der daraus resultierenden dynamischen Wechselwirkungen die komplexe Entstehungsgeschichte der Denkräume innerhalb der Landshuter Romantik erhellen kann.

Der intellektuelle Gruppengedanke ist in der Konstellationsforschung von besonderer Bedeutung. Bei dem Ringseis-Kreis handelte es sich um eine Gruppe intellektuell begabter Studenten, die sich durch eine Vielzahl von kreativen Entwürfen und literarischen Publikationen auszeichnete. Um einen vielschichtigen Eindruck von den Motiven und der zeitgenössischen Problemlage zu erhalten, sollen daher nicht nur einzelne Biographien bekannter Mitglieder herangezogen werden, sondern alle Dokumente der Akteure innerhalb der Konstellation.<sup>13</sup>

Für den methodischen Anspruch sind eine gute Quellenlage, sowie eine hohe Qualität der Interaktionen und Wechselwirkungen nötig. Das Quellenmaterial für diese Untersuchung, das teilweise unveröffentlicht ist, generiert sich aus Briefwechseln, Stammbüchern, Tagebüchern, Autobiographien, Vorlesungen, Vorlesungsverzeichnissen und Veröffentlichungen zeitgenössischer Zeitschriften. Auch die schriftlichen Aufzeichnungen einzelner Mitglieder, wie Ringseis' *Erinnerungen*, seine *Bayerischen Briefe*<sup>14</sup> oder die handschriftlichen

---

13 Weitere theoretische Ansätze wie die Sozialpsychologie, die sozialwissenschaftliche Problemgeschichte (Max Weber), die Diskursarchäologie (Michel Foucault), die Netzwerkanalyse oder die Sozietätenforschung berücksichtigen bei der Analyse der Netzwerke weder die Mikrostruktur der Gruppe, die intellektuellen zeitgenössischen Spielregeln, die gesteigerte Kreativität durch dynamische Gruppenprozesse, noch die unterschiedlichen Intentionen und Motive der Akteure ausreichend.

14 Ringseis, Johann Nepomuk von: *Erinnerungen des Dr. Johann Nepomuk v. Ringseis*. Band 1–4. Hg. von Emilie von Ringseis. 1886–1891; Ringseis, Johann Nepomuk von: *Bayerische Briefe an einen norddeutschen Freund*. In: *Historisch-politische Blätter für das katholische Deutschland*, hg. von G. Philipps und G. Görres, Bd. 30. München 1852. [HpBlkD].

Aufzeichnungen Karl von Rottmanners<sup>15</sup> geben Aufschluss über die Gedankenlinien, Interaktionen und das Selbstverständnis der Akteure in dieser Zeit.

Einige Texte, wie Karl Amans *Bemerkungen über die Abhandlung Fr. H. Jacobi's* und das an Görres versendete Manuskript der *Blüthenträume* des Ringseis-Kreises, die für diese Untersuchung von Interesse sind, sind verschollen und nicht mehr auffindbar. Daher ist es wichtig, aus weiteren zeitgenössischen Quellen, in denen diese Dokumente erwähnt werden, Informationen zu sammeln.

Die Universität Landshut bildet als Meso-Ebene die Bedingungen, die erst eine Konstellation nach Mulsow ermöglichen: enge Kommunikation, gemeinsamer Sprachcode, Kommunikation unter Intellektuellen, Identität durch Sprache. Dies umfasst den akademischen Bereich wie auch die gemeinsame bayerische Herkunft, den Dialekt, gemeinsame Gegner, eine identische oder ähnliche Problemlage, eine Vielzahl kreativer Entwürfe, Interaktionsschnelligkeit, „Face-to-face“-Beziehungen und eine Vielschichtigkeit des Austausches.<sup>16</sup>

Das entscheidende Abgrenzungskriterium zu anderen mikroschichtlichen Aufarbeitungen ist neben der zusammenführenden Komponente intellektueller und sozialer Dynamiken der Blick auf die Vielschichtigkeit der Gesprächslagen, die Mulsow und Stamm als Horizonte einteilen: Lektüre-, Wert- und Erwartungshorizonte, sowie theoretische und praktische Horizonte.

Was wurde gelesen? Welche Vorbilder gab es? Welche Aufgaben stellte man sich? Was wollte man von den anderen? Aber auch Problemstellungen, Karrierewege, Zensurängste, Sympathien und Motive sind in dieser Beschreibung eingeschlossen.<sup>17</sup>

Mittels dieser Rekonstruktion können dann die Diskussionen, die theoretischen Bewegungen und die Wahlmöglichkeiten der Akteure nachgezeichnet werden.

Die Vorgehensweise dieser Untersuchung richtet sich nach der Methode der Konstellationsvorschung in der nach erfolgter Synchro-

---

15 KR:SbV.

16 Mulsow: Zum Methodenprofil der Konstellationsforschung. In: Konstellationsforschung. 75.

17 Ebda. 80.

nisation aller vorliegenden Dokumente und Ereignisse das Umfeld des Ringseis-Kreises rekonstruiert wird. Dazu sollen auch die zeitgenössischen sozialen und intellektuellen Spielregeln, die innerhalb der verschiedenen Felder existierten, berücksichtigt werden. Aufbauend auf dieser Darlegung kann eine tiefere Analyse und Synthese erarbeitet werden.

Zunächst sollen in der *Einleitung, Punkt I.*, das Ziel und Vorgehen der Arbeit, der Untersuchungsrahmen sowie der Forschungsstand vorgestellt werden. In *Punkt II. Der Ringseis-Kreis*, soll das Umfeld der studentischen Konstellation um Ringseis rekonstruiert werden. Die Darlegung des historischen Kontextes mit seinem sozio-kulturellen Wandel soll die Umstände beleuchten, die einen geistesgeschichtlichen Wandel, besonders im studentischen Milieu, verursachten oder zumindest begünstigten.

Dazu wurden als Vorarbeit die chronologische Erfassung und Strukturierung aller wichtigen Ereignisse, Schriftstücke und Akteure vorgenommen, die dem Ringseis-Kreis zugeordnet werden konnten. Mit Hilfe dieses Quellenmaterials kann die Konstellation nach den vorher genannten Analyseverfahren der Konstellationsforschung nachgezeichnet und die Leitgedanken herausdifferenziert werden.

Dazu gehören die Darstellung und Betrachtung der verschiedenen Horizonte der Mitglieder des Ringseis-Kreises bezüglich ihrer Lektüre, Vorbilder, Erwartungen und Werte sowie der eigenen Problemstellungen innerhalb der Gruppe.

Auf der Mikroebene werden Texte aus dem Ringseis-Kreis, wie die Kritik an der Rede des Akademiepräsidenten Jacobi von Rottmanner und Aman in diesem neuen Kontext als Ganzes erfasst, untersucht und analysiert, sowie bisher nicht berücksichtigte Texte von Mitgliedern am Rande der Konstellation, wie Friedrich Schafbergers *Kritik der Schrift Darstellung des Wesens der Philosophie des Herrn Friedrich Köppen*, zur Analyse hinzugezogen. Mulsow spricht im Rahmen der Konstellationsforschung bei dieser Vorgehensweise von der *Plotstruktur*<sup>18</sup> einer Konstellationsdarstellung.

Bei den literarischen Veröffentlichungen der Studenten, besonders bei Rottmanner und Schafberger, deren Texte sich auch mit philoso-

---

18 Ebda. 76.

phischen Grundannahmen beschäftigen, soll in diesem Untersuchungsrahmen der Fokus auf der literaturwissenschaftlichen Analyse liegen. Die philosophischen Inhalte sollen zur Erhellung des historischen Kontextes und bei der Dynamik des Wertehorizontes der Ringseis-Konstellation skizziert und in die Analyse einbezogen werden.

Berücksichtigt werden neben den sozialen und historischen Fakten auch die Dynamiken innerhalb des Denkraumes bei gleichzeitiger Anerkennung der zeitgenössischen, intellektuellen und sozialen Spielregeln.<sup>19</sup>

Die literarisch aktivste und produktivste Phase des Ringseis-Kreises 1808/1809 ist ein zentrales Merkmal für die Kreativität des Zirkels. Unter *Punkt III. Publikationen und Texte aus dem Ringseis-Kreis* werden Texte, Veröffentlichungen und Gedichte von einzelnen Mitgliedern und als Gruppe auf ihre Funktion, Rezeption, Selbst- und Fremdwahrnehmung und im Vergleich zu weiteren romantischen Entwicklungen in den deutschen Staaten<sup>20</sup> dargelegt, untersucht und analysiert. Außerdem wird das wichtigste Publikationsorgan der Landshuter Romantik, die *Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst*, und die Funktion, die sie für den Kreis besaß, in diesem Abschnitt näher erläutert. Die Ergebnisse dieser Analyse erlauben tiefere Einsichten in das Selbstverständnis des Kreises als Gruppe und der Motive einzelner Akteure.

Die ausführliche Darstellung und Analyse der *ZfWuK* ist zugleich ein Forschungsbeitrag zu den Zeitschriften der Romantik.

Die Auswahl der Texte beruht auf der Differenzierung der literarischen Themen in Bezug auf die Gattung der Texte, transdisziplinäre

---

19 Dazu gehören auch bildende theoretische Konzepte der Natur- und Identitätsphilosophie, der Theosophie und der (christlichen) Mystik. Diese werden – soweit sie für die Genese und Entwicklung der Landshuter Bewegung und der bewusstseinsgeschichtlichen Bildung Einzelner notwendig sind – im zeitgenössischen Zusammenhang vorgestellt.

20 Historisch betrachtet existieren 1808 mehrere deutsche Staaten, bzw. gibt es einen deutschsprachigen Raum, aber kein geeintes „Deutschland“, daher wird in der Darlegung des historischen Kontextes in dieser Untersuchung von „deutschen Staaten“ oder dem „deutschsprachigen Raum“ gesprochen. Zeitgenössisch wird der Begriff „Deutschland“ dennoch verwendet, besonders im literarisch-ästhetischen Bereich von den Romantikern. Daher werden in dieser Untersuchung die Begriffe „Deutschland“, „deutsche Staaten“ und „deutschsprachiger Raum“ gleichzeitig verwendet.

Ausrichtung oder aus soziologischer Sicht, zur Profilierung und Reflexion der Gruppe im dynamischen Wechselprozess durch äußere Einflüsse und der Auseinandersetzung mit verschiedenen Gegnern.

Ein weiterer wichtiger Aspekt nimmt die Untersuchung der Mesoebene Universität ein, einerseits als Möglichkeit des täglichen, intellektuellen Austausches zwischen Studenten, Professoren und weiteren Protagonisten aus unterschiedlichen Disziplinen als Teil einer akademischen Elitekultur und andererseits in der Erfassung der Universität als Bildungsinstitution und ihrem möglichen Einfluss auf die Studentenzirkel und die zeitgenössischen Geistesströmungen.

In *Punkt IV. Phase der Neuorientierung*, werden chronologisch der Plotstruktur folgend die sozialen und intellektuellen Dynamiken der Konstellation berücksichtigt, die die weitere Entwicklung des Ringseis-Zirkels beeinflussten. Hier werden die weiteren dynamischen Tendenzen hinsichtlich nicht erreichter eigener Erwartungshorizonte, wie der Veröffentlichung der eigenen Zeitschrift *Jugendblätter*, beleuchtet. Das neue Spannungsfeld, welches sich hieraus ergibt, ist, welchen neuen, möglichen Richtungen sich die verbliebenen Mitglieder des Ringseis-Kreises zuwandten oder ob außenstehende Konstellationen oder Personen, wie der Kreis um den Theologen Sailer oder den Publizisten und Bibliothekar Aretin, Einfluss und Zugriff auf den studentischen Zirkel gewinnen konnten.

Dass Konstellationen nur flüchtige, in ihrer Erscheinung nur vorübergehende Netzwerke darstellen, hat Mulsow in seiner Studie bereits belegt. In dieser Konsequenz erfolgt auf den in den vorangegangenen Punkten II und III erarbeiteten Analysen und Strukturen in *Punkt V. Der Ausklang – der Zirkel um Savigny* die Analyse über die Position Savignys als Förderer romantischer Geselligkeit und Gründer der Historischen Rechtsschule. In der argumentanalytischen Rekonstruktion wird seine mögliche Wirkung auf die verbliebenen Studenten um Ringseis hinsichtlich ihrer praktischen Horizonte und Karrieren beleuchtet. Die Zirkel von Savigny und Sailer bildeten Anziehungs- und Treffpunkte für Studenten<sup>21</sup> und Professoren unter-

---

21 Vgl. dazu den Briefwechsel Bettina Brentanos, die im Hause Savignys zeitweise wohnte und die abendlichen Zirkel mit den Studenten und weiteren Personen beschrieb. Daraus ergab sich ein weiterer Briefwechsel auch nach dem Abschied

schiedlicher Disziplinen, wie Medizin, Naturwissenschaften, Jurisprudenz, sowie für die dichterisch tätigen Geschwister Clemens und Bettina Brentano. Besonders das Freundschaftsbuch, das Savigny zum Abschied aus Landshut aus diesem Kreis erhalten hat, wurde bisher nur in Ausschnitten veröffentlicht und liefert wertvolle Hinweise auf die Beziehung der übrigen Mitglieder des Ringseis-Kreises zu Savigny, zeitgenössischen Themen sowie der Rolle weiterer Familienmitglieder, wie Gunda von Savigny und Bettina Brentano. Über die Geselligkeit im Hause Savigny in seiner Landshuter Zeit wurde nur aus Briefen von Bettina Brentano berichtet. Durch das Freundschaftsbuch Savignys kann hier eine neue Perspektive geöffnet werden.

Die *Ausblicke* in *Punkt VI*. schließen die Untersuchung ab, mit einem Blick auf die Auswirkungen und die Rezeption, die der Ringseis-Kreis für die weitere geistesgeschichtliche Entwicklung in Bayern hinterlassen hat, und welchen Weg die einzelnen Akteure im späteren Leben genommen haben.

## 2. Untersuchungsrahmen

Der Untersuchungsrahmen ist auf die Studienzeit Johann Nepomuk Ringseis' an der Universität Landshut beschränkt (1805–1812), da Ringseis einerseits als Mittelpunkt und Gründer des Kreises gilt und er andererseits aus diesem Zirkel die längste Verweildauer an der Universität hatte. Die Fragen, die sich an diesen Untersuchungsgegenstand stellen, lauten:

Wie hat sich diese spezielle transdisziplinäre Dimension des romantischen Denkens konkret in den studentischen Zirkeln in Landshut konstituiert? Wie und wodurch wurde der romantische Gedanke aufgenommen? Welche Vorbilder, Erwartungen oder Motive hatten die einzelnen Gruppenmitglieder? Welche Funktion und Bedeutung hatten die geselligen Zirkel und Kreise bei dieser Entwicklung, speziell in Bezug auf ihre Selbst- und Fremdwahrnehmung?

---

aus Landshut. Die junge Bettina. Briefwechsel 1796–1811. Kritische Gesamtausgabe. Hg. von Heinz und Ursula Härtl. Vier Bände. Berlin/Boston: de Gruyter 2022.

Verstand man sich als geschlossenen, homogenen Kreis? Wenn ja, auf welche Weise wurde dies nach außen und innen dargestellt? Welche literarischen und philosophischen Beiträge gab es aus diesem Umfeld? Welche Bedeutung hatte die Publikation der Beiträge für die Mitglieder des Ringseis-Kreises? Welche Rolle spielte die Universität Landshut und ihr intellektuelles, politisches und soziales Umfeld bei der Genese neuer geistesgeschichtlicher Strömungen? Wie ist die Entwicklung des romantischen Denkens innerhalb der studentischen Kreise im Vergleich zu weiteren romantischen zeitgenössischen Strömungen zu sehen? Neue interdisziplinäre Forschungsergebnisse zur Person Johann Michael Sailer<sup>22</sup>, Friedrich Carl von Savignys<sup>23</sup>,

---

22 Die umfangreiche Forschungsliteratur über Sailer und Savigny kann hier nur bruchstückhaft genannt werden. Wichtig ist für diese Untersuchung besonders die Literatur über die Landshuter Zeit: Johann Michael Sailer: *Leben und Briefe*. Dargestellt von Hubert Schiel. Erster Band. *Leben und Persönlichkeit in Selbstzeugnissen, Gesprächen und Erinnerungen der Zeitgenossen*. Regensburg: Gregorius-Verlag vorm. Friedrich Pustet 1948. *Charakteristik der Sailer-Schule*; Baumgartner, Konrad: *Johann Michael Sailer (1751–1832): ein Leben in Begegnungen*. Hg. v. August Laumer. Regensburg: Verlag Friedrich Pustet 2022. Aktuellster Forschungsstand über die Freundeskreise Sailer, u. a. zu Savigny und Ringseis; über Sailer neuhumanistisch geprägten Glaubensbegriff: Mödl, Ludwig: *Johann Michael Sailer Ansatz einer spirituellen Theologie*. In: *Münchener Theologische Zeitschrift*, Bd. 52, Nr. 2001; Eschweiler, Karl: *Die katholische Theologie im Zeitalter des deutschen Idealismus: Die Bonner theologischen Qualifikationsschriften von 1921/22*. Hg. v. Thomas Marschler. Münster: Verl.-Haus Monsenstein und Vannerdat 2010. *Eine neue Perspektive auf Sailer Beziehung zur zeitgenössischen Philosophie*. Hier wird eine Verbindung von Sailer Apologetik und seiner Erlebnistheologie zu Jacobis Philosophie gezogen; Mertens, Bernd: *Gönner, Feuerbach, Savigny. Über Deutungshoheit und Legendenbildung in der Rechtsgeschichte*. Tübingen: Mohr Siebeck 2018. *Neue Darstellung zu Gönner, Relativierung des „Gönner-Kränzchens“, Kritik an der exponierten, weil unkritischen Stellung Sailer sowie Feuerbachs, z. B. beim Disputationsstreit*; Wasmaier-Sailer, Margit: *Das Verhältnis von Moral und Religion bei Johann Michael Sailer und Immanuel Kant: zum Profil philosophischer Theologie und theologischer Ethik in der säkularen Welt*. Regensburg: Verlag Friedrich Pustet, 2018. *Neue Studie zu Sailer Beschäftigung mit der Philosophie von Kant und Sailer Beschäftigung mit Schellings Denken; Die Privatbibliothek Johann Michael Sailer: Nachdruck des Verzeichnisses von Büchern aus Sailer Nachlass (Sulzbach/Oberpfalz, 1833)*. Hg. von Peter Scheuchenpflug mit einem Vorwort von Bernhard Gajek. F.a.M.: Lang 2006. *Pflege einer „Lesekultur“ im Sailerkreis, Lesen im Dienst einer lebendigen Beziehung zu Jesus Christus*; Rösch, Heinz Egon: *Leibeserziehung süddeutscher Pädagogen um 1800*. Ahrensburg bei Hamburg Czwalina 1974. *Neuer Aspekt der Sailer-Pädagogik; Von Aresing bis Regensburg. Festschrift zum 250. Geburtstag von Johann*

Johann Nepomuk Ringseis<sup>24</sup> und weiterer Personen sind in die Untersuchung einzubeziehen, genauso wie noch unveröffentlichtes Quellenmaterial. Dabei werden auch Ergebnisse weiterer interdisziplinärer

---

Michael Sailer am 17. November 2001. Hg. von Konrad Baumgartner und Peter Scheuchenpflug. Regensburg: Verlag des Vereins für Regensburger Bistumsge-  
schichte 2001. Aufsatzsammlung mit den Schwerpunkten: Begegnungen, The-  
men, Wirkungen, Dokumentation. Sailer und die Erweckungsbewegung, Sailer  
als Moralthologe, Sailer's Verhältnis zur Geistesgeschichte des 18. und 19. Jahr-  
hunderts sowie seine Beziehung zu seinem Schüler Ludwig I.

- 23 Grundlegend: Der Briefwechsel Savignys mit fundiertem Kommentar über die  
Landshuter Zeit von Stoll, Adolf: Der junge Savigny. Kinderjahre, Marburger  
und Landshuter Zeit. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Romantik. Mit  
217 Briefen aus den Jahren 1792–1810 und 34 Abbildungen von Adolf Stoll. Ber-  
lin: Carl Heymanns Verlag 1927; über die Verbindung von Jurisprudenz und  
Romantik sowie Savignys Bezug zur Romantik: Otto, Jochen: Auf den Spuren  
Friedrich Karl von Savigny (1779–1861) auf dem Weg nach Berlin 1804–1810. In:  
Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte / Romanistische Abtei-  
lung, Band 129. Wien/Köln/Weimar: Böhlau Verlag 2013; historisch zeitgenöss-  
ische Details zur Berufung Savignys nach Landshut: Mertens, Bernd: Feuerbach,  
Gönnert, Savigny. Über Deutungshoheit und Legendenbildung in der Rechtsge-  
schichte. Tübingen: Mohr, Siebeck 2018; über Savignys Interesse an Philosophie  
im Zusammenhang mit dem Marburger Kreis sowie seine rechtsphilosophischen  
Thesen: Nörr, Dieter: Savignys philosophische Lehrjahre. Ein Versuch. Frank-  
furt am Main: Klostermann 1994 und Jens Kaspers: Philosophie – Hermeneutik  
– Jurisprudenz. Die Bedeutung der philosophischen Hermeneutik Hans-Georg  
Gadamer's für die Rechtswissenschaften. Berlin: Duncker & Humblot GmbH  
2014; aktueller Forschungsstand zu Savignys Verbindung zur Romantik von  
Mecke, Christoph-Eric: Friedrich Carl von Savignys Rechtsdenken und die  
Romantik. In: Romantik und Recht. Romantik und Recht. Recht und Sprache,  
Rechtsfälle und Gerechtigkeit. Hg. v. Antje Arnold/Walter Pape. Berlin/Boston:  
De Gruyter 2018; Huth, Volkhard: Aus der Erschließungsarbeit im Institut. Eine  
neue Quelle – nicht nur – zur Gelehrten-geschichte des frühen 19. Jahrhunderts:  
Friedrich Carl von Savignys ›Freundschaftsalbum‹ im IPG. In: Institut für Per-  
sonengeschichte: Mitteilungen, Ausgabe 3, XV. Jahrgang, Dezember 2012. 3–7.  
<https://personengeschichte.de/sites/default/files/2016-12/Mitteilungen-2012-03.pdf>.  
(02.07.2021); Kurzer Einblick in das unveröffentlichte Stammbuch, das  
Savigny zum Abschied aus Landshut von Studenten, Professoren und weiteren  
Personen zum Abschied erhalten hat; eine umfassende Biographie aus rechtswis-  
senschaftlicher Sicht über Savigny von Rückert, Joachim: Friedrich Carl von  
Savigny: Leben und Wirken (1779–1861), wurde für 2025 angekündigt, war aber  
bei der Fertigstellung dieser Dissertation noch nicht veröffentlicht.
- 24 Ringseis' Biographie mit dem Schwerpunkt Medizin: Wolfsteiner, Alfred: Jo-  
hann Nepomuk von Ringseis: Arzt und Vertrauter Ludwigs I. Regensburg: Ver-  
lag Friedrich Pustet 2016; Seefried, Gabriele: Johann Nepomuk von Ringseis  
und sein „System der Medizin“. Diss. Würzburg: Univ. 1990; Ringseis Bezug zur  
bayerischen Erweckungsbewegung: Johann Nepomuk Ringseis: Erlebnisse aus der  
bayerischen Erweckungsbewegung, hg. und eingeleitet von Herbert Kadel 1981.

linärer Forschungsbereiche aus Geschichte, Jurisprudenz, Theologie, Medizin und Philosophie berücksichtigt, die bis jetzt für die literaturwissenschaftliche Analyse des Untersuchungsgegenstandes nur wenig genutzt wurden.

### 3. Forschungsstand

Funktion, Entstehung und Wirkweise des *Ringseis-Kreises* und die Interpretation und Analyse literarischer Texte aus diesem Zirkel wurden bisher nur im thematischen Kontext einzelner literatursoziologischer und historischer Untersuchungen geleistet.

Zentrales Thema des kenntnis- und detailreichen Aufsatzes von Wolfgang Altgeld ist der sogenannte „Gelehrtenstreit“, zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Bayern.<sup>25</sup> Die Verflechtung der „jugendlichen Romantiker“ in diesen Streit belegt Altgeld mit der Kritik an Jacobi

---

25 Altgeld, Wolfgang: Akademische „Nordlichter“: ein Streit um Aufklärung, Religion und Nation nach der Neueröffnung der Bayerischen Akademie der Wissenschaften im Jahre 1807. In: Archiv für Kulturgeschichte: Archiv für Kulturgeschichte 67 1985. 339–388. Kenntnis- und detailreiche Schilderung des sogenannten „Gelehrtenstreites“ Anfang des 19. Jahrhunderts in Bayern zwischen mehreren, sich überschneidenden Parteien, vornehmlich zwischen „Nordlichtern“ und Bayern, worin die Mitglieder des Ringseis-Kreises in einem dynamischen Prozess nicht nur aktiv beteiligt waren, sondern auch passiv benutzt wurden; weiter zum „Gelehrtenstreit“: Burkhard, Rudolf: Die Berufungen nach Altbayern unter dem Ministerium Montgelas. Inaugural-Dissertation. Delitzsch: Buchdruckerei Hugo Alpers 1927. Rudolf Burkhard schildert detailliert die vielen zeitgenössischen Verflechtungen in Altbayern, besonders die Gruppe um Aretin und den damit verbundenen ausufernden Konflikt zwischen Süd- und Norddeutschland bis hin zum Attentat auf das Münchner Mitglied der Akademie der Wissenschaften Friedrich Thiersch. Auch Rudolf Burkhard kommt in seiner Dissertation *Die Berufungen nach Altbayern unter dem Ministerium Montgelas* zu dem Schluss, dass Aman in dem Gelehrtenstreit in der Gruppe um Aretin eine wichtige Rolle innehatte. Burkhard: *Die Berufungen nach Altbayern*. 140, 149–152; Hubensteiner, Benno: Bayerische Geschichte, Staat und Volk – Kunst und Kultur, 2. Aufl. München: Hubensteiner Verlag 1980. 298; in der nationalgeschichtlichen Perspektive: Scheibeck, Ludwig: Die deutschnationale Bewegung in Bayern. 1806–1813, phil. Diss. München: Hochschulbuchhandlung Max Hueber 1914. 38; Bitterauf, Theodor: Bayern als Königreich 1806–1906. Hundert Jahre vaterländischer Geschichte. München: Beck 1906. Kap. II/III, Doeberl, Max: Entwicklungsgeschichte Bayerns. Bd. 2. Erste und zweite Auflage. München: Verlag von R. Oldenbourg 1912. Buch IV: Kap. II/III.

durch Karl von Rottmanner,<sup>26</sup> der Rezeption des Gedichtes *Herausforderung*<sup>27</sup> von Ringseis und den Veröffentlichungen von Karl Aman. Mit Recht weist Altgeld hier schon auf eine differenzierte Ausrichtung innerhalb der Mitglieder des Kreises hin, die die individuelle Motiv- und Problemlage einzelner Gruppenmitglieder beleuchtet: Rottmanner, der eine Karriere im literarischen Feld anstrebte und dem Protestantismus – anders als den meisten Mitgliedern der Konstellation – durchaus positiv gegenüber eingestellt war. Ringseis, der aufgrund der Veröffentlichung seines Gedichtes und der damit verstärkten Aufmerksamkeit als „jugendlicher Revoluzzer“ auch von anderen politischen Gruppen für eigene Zwecke missbraucht wurde, und schließlich Aman, der unter dem Einfluss von napoleonisch-kosmopolitisch gesinnten Patrioten und bayerischen Traditionalisten auch seine literarischen Veröffentlichungen dieser Richtung anpasste.

Sigrid von Moisy stellt in ihrem kenntnisreichen Quellenband *Von der Aufklärung zur Romantik. Geistige Strömungen in München* über die Landshuter Jugendbewegung fest: „Im Kreis dieser jungen Leute entsteht eine wesentliche Keimzelle der Romantik in Bayern.“<sup>28</sup> Hier wird jedoch nicht berücksichtigt, dass diese romantischen Bestrebungen bereits in Landshut und nicht erst in München stattfinden.

Wolfgang Bunzel beleuchtet mit zwei Beiträgen<sup>29</sup> die Studentenverbindung, die er jeweils in Beziehung zu Bettina Brentano setzt. In

---

26 Rottmanner, Karl von: Kritik der Abhandlung F. H. Jacobi's: Ueber gelehrte Gesellschaften, ihren Geist und Zweck. Landshut: Thomann 1808. [KR:KAJ].

27 Erstveröffentlichung in: *ZfE*, Heft 33 vom 23. Juli 1808; mehrere Gedichte der Studenten wurden von Aman ohne deren Kenntnis an Görres nach Heidelberg gesendet, veröffentlicht wurden die Gedichte in der *ZfE* von Ludwig Achim von Arnim.

28 Moisy, Sigrid von: *Von der Aufklärung zur Romantik: Geistige Strömungen in München*. Ausstellung München, 26.6.–24.8.1984/[Ausstellung und Katalog: Sigrid von Moisy]. Bayer. Staatsbibliothek. Regensburg: Verlag Friedrich Pustet 1984. 156.

29 Bunzel, Wolfgang: Patriotismus und Geselligkeit. Bettine Brentanos Umgang und Briefwechsel mit Studenten der Universität Landshut. In: „Der Geist muß Freiheit genießen...!“ Studien zu Werk und Bildungsprogramm Bettine von Arnims. Bettine-Kolloquium vom 6. bis 9. Juli 1989 in München. Hg. von Walter Schmitz und Sibylle von Steindorff. Berlin: Saint Albin Verlag 1992. S. 26–47; Bunzel, Wolfgang: Brief-Erziehung: Bettine von Arnim als epistolare Mentorin.

*Patriotismus und Geselligkeit. Bettine Brentanos Umgang mit den Studenten der Universität Landshut* erwähnt der Autor in seinem Aufsatz die „Landshuter Jugendbewegung“, die sich an einem „Höhepunkt des kulturpolitischen Streites in Bayern“ zu einer „lockere[n] Vereinigung“ zusammenfindet. Wolfgang Bunzel übernimmt hier den von Otto Dann geprägten Begriff der „studentischen Reformbewegung“<sup>30</sup> zur Charakterisierung des Ringseis-Kreises. Diese Benennung greift hier allerdings zu kurz, denn der ästhetische Aspekt der Gruppenbildung sowie die literarischen Beiträge der Studenten und deren Rezeption werden nicht berücksichtigt.

Als einen der Auslöser für den Zusammenschluss der Studenten als Gruppe bezeichnet Wolfgang Bunzel die Rede Friedrich Heinrich Jacobis als Akademiepräsident vom 27. Juli 1807 anlässlich der Wiedereröffnung der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Die Studenten um Ringseis trafen sich jedoch bereits in dieser Konstellation deutlich vor dem Ereignis um Jacobi, Ende 1805.<sup>31</sup> Die literarischen Veröffentlichungen wie die Kritik Rottmanners und Amans an Jacobi können vielmehr als das Produkt einer einjährigen, intensiven philosophischen Phase betrachtet werden, in der die Mitglieder des Ringseis-Kreises ihre Werte- und Lektürehorizonte einbrachten und über Vorbilder diskutierten.

Zentrale Punkte dieser Studie und sogenannte Schlüsseltexte werden hier kurz zusammengefasst erwähnt, wie die Kritik an Jacobis Akademierede von Rottmanner und Aman, der Brief der Studenten an Görres,<sup>32</sup> die *ZfWuK*, die polemische Kritik aus dem Lager der

---

In: Briefe um 1800: zur Medialität von Generation. Hg. von Selma Jahnke/Sylvie Le Moël. Berlin: Berliner Wissenschaftsverlag 2015. 137–158.

30 Dann, Otto: Gruppenbildung und gesellschaftliche Organisierung in der Epoche der deutschen Romantik. In: Romantik in Deutschland. Ein interdisziplinäres Symposium. Stuttgart: Metzler 1978. 115–131; Bunzel, Wolfgang: *Patriotismus und Geselligkeit*. 37.

31 Vgl. Punkt II.2.1 dieser Untersuchung.

32 Görres, Joseph von: Joseph Görres Gesammelte Werke. Briefe. Band 2. Von den Anfängen bis 1813. Bearbeitet und herausgegeben von Monika Fink-Lang. Leiden/Boston/Brill u. a.: Schönigh Verlag 2020. 204, 513 f., 517 f.; der Briefwechsel führte tatsächlich zu einer späteren Veröffentlichung verschiedener Gedichte in der *ZfE* (Nr. 33) und zu dem persönlichen Kontakt mit Cl. Brentano in Landshut.

Aufklärer um Voß<sup>33</sup> sowie die Ankündigung der *Jugendblätter* bis hin zur Auflösung des Kreises und dem Wechsel der verbliebenen Mitglieder zum Kreis um Savigny. Daran schließt sich die etwas ausführlichere Schilderung Bettina Brentanos im Umgang mit den Studenten im Haus Savigny an, dem folgenden Abschied und Auszug Savignys aus Landshut mit den Studenten in Gefolgschaft und dem durch Bettina Brentano initiierten, ritualisiert ritterlich-mystisch geschlossenen Bund des Granatordens mit den Studenten bei der Besteigung des Gaisbergs.

Auch in dem zweiten Aufsatz von Wolfgang Bunzel, *Brief-Erziehung: Bettine von Arnim als epistolare Mentorin*, bleibt das zentrale Sujet Bettina Brentano als Mittelpunkt des geselligen Kreises um Savigny. Im Kern der Untersuchung steht die These über Bettina Brentanos variierende Rollenentwürfe im Umgang mit den Studenten, besonders zum Abschied Savignys bei der gemeinsamen Reise zum Gaisberg.

Sibylle von Steinsdorff erwähnt die Landshuter Studentengruppe in ihrer umfassenden Analyse des Briefwechsels von Bettina Brentano mit Max Prokop von Freyberg kurz als eine „Gruppe von jungen Medizinern“ rund um Ringseis, die die Landshuter Romantik um einen „christlich-patriotischen Geist“<sup>34</sup> erweitern.

In dem bereits erwähnten literaturhistorischen Werk von Philipp Funk *Von der Aufklärung zur Romantik* (1925) erkennt der Autor in dem Kreis „begabter und edelstrebender Jünglinge“ eine Bewegung, „die einen eigenen geistigen Lebensherd bildete und keinesfalls ein bloßer Ableger irgendeiner der romantischen Bewegungen war.“<sup>35</sup> Auch in dieser Studie wird auf die positive Einstellung Rottmanners zum Protestantismus verwiesen. Der Autor vernachlässigt jedoch in seiner Betrachtung weitere Einflüsse auf die Studenten von außen.

---

33 Der Karfunkel oder Klingklingel-Almanach. Ein Taschenbuch für vollendete Romantiker und angehende Mystiker. Auf das Jahr der Gnade 1810. Hg. v. Jens Baggesen. Faksimiledruck nach der Ausgabe von 1809. Herausgegeben und mit einer Einführung von Gerhard Schulz. Bern u. a.: Peter Lang 1978; ein polemisches Werk aus der Feder des rationalistisch-klassizistischen Kreises um Johann Heinrich Voß mit Schmähgedichten gegen einige der Landshuter Studenten.

34 Steinsdorff, Sibylle von: Der Briefwechsel zwischen Bettine Brentano und Max Prokop von Freyberg. Berlin/New York: de Gruyter 1972. 16.

35 Funk: Von der Aufklärung zur Romantik. 118.

Ebenso werden die literarischen Versuche der Studenten nur auf wenige, z. B. von Joseph Löw, in der Betrachtung reduziert. Uneingeschränkt positiv und wenig differenziert wird die Person Sailers und sein Einfluss auf die Studenten dargestellt.

Da sich der Ringseis-Kreis aus Studenten der unterschiedlichsten Fakultäten zusammensetzte, sind die literarischen Publikationen und die individuellen Motive der Mitgliedschaft innerhalb dieses Kreises als vielschichtig zu betrachten. Zur *romantischen Medizin*,<sup>36</sup> die in Landshut durch die Rezeption natur- und identitätsphilosophischer Ansätze eine Verbindung zur Ideenwelt der Romantik gewinnt, gibt es in der Forschungsliteratur detaillierte Schilderungen über die erweiterten Funktionen des Arztberufes Anfang des 19. Jahrhunderts.

Mehrere literarische Beiträge in Zeitschriften und Stammbüchern,<sup>37</sup> wie von Joseph Löw, sind diesem Einfluss zuzuordnen.

---

36 Zur romantischen Medizin: Medizin in Romantik und Idealismus. Hg. v. Dietrich von Engelhardt/Matthias Bormuth/Giovanni Maio u. a. Band 1–4. Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog 2023; Leibbrand, Werner: Die spekulative Medizin der Romantik. Hamburg: Claassen 1965; Huch, Ricarda: Ausbreitung und Verfall der Romantik, 3. Aufl. Leipzig: Haessel 1912. Schiffter, Robert: Vom Leben, Leiden und Sterben in der Romantik. Neue Pathografien zur romantischen Medizin. Würzburg: Königshausen & Neumann 2008. Kurze überblicksartige Beschreibung des Begriffes „Romantische Medizin“ im weiteren Umfeld von Bettina und Arnim und im weiteren Umfeld zeitgenössischer Persönlichkeiten; Koschorke, Albrecht: Poiesis des Leibes: Johann Christian Reils romantische Medizin. In: Romantische Wissenspoetik: die Künste und die Wissenschaften um 1800. Hg. v. Brandstetter, Gabriele. Würzburg: Königshausen & Neumann 2004. 259–272. Albrecht Koschorke gibt in dem aktuellen Werk zur romantischen Medizin einen konzisen Überblick über die Abkehr der Heilmethoden der Humoralpathologie hin zur „Schließung des Körpers“. Verbunden ist diese Veränderung mit einer Ausweitung der Fähigkeiten des Arztberufes, z. B. auf die seelischen Krankheiten; Marquard, Odo: Transzendentaler Idealismus, romantische Naturphilosophie, Psychoanalyse. Köln: Verlag für Philosophie Dinter 1987. Ärzte werden für viele Schwierigkeiten zuständig, für die es früher andere Fakultäten gab. Sie werden jetzt universell beansprucht, deutliche philosophische Aufwertung der Medizin; Sohni, Hans: Die Medizin der Frühromantik. Novalis' Bedeutung einer Umwertung der „Romantischen Medizin“. Freiburg: Schulz 1973. Entstehungspraktiken und Entstehungsprozesse der romantischen Medizin; Tsouyopoulos, Nelly: Andreas Röschlaub und die romantische Medizin. Stuttgart: Fischer 1982. Überblick über die spezielle Position Andreas Röschlaubs, Lehrer von Ringseis, als „Nicht-Romantiker“ in der romantischen Medizin.

37 Mittermaier, Carl: Stammbuch, Laufzeit 1805–1810 [SCM]. 95 lose Blätter. Unveröffentlichte Stammbuchblätter u. a. von den Studenten Ludwig Graf von

Zur Auffassung von *Religion*,<sup>38</sup> *Mystik*<sup>39</sup> und *Naturphilosophie*<sup>40</sup> als Bestandteil der romantischen Geistesströmungen in Landshut sind einige spezifische Aspekte, die weitestgehend nur im südlichen Bayern anzutreffen sind, zu nennen.

Zum geistesgeschichtlichen Phänomen von der *Aufklärung zur Romantik in Bayern* sind die einzelnen *Phasen der Aufklärung* im Vorfeld zu berücksichtigen, die sich nicht trennscharf zu weiteren Strömungen verhalten, aber auch eigene institutionalisierte Aufklä-

---

Armansperg, Joseph Loew, Friedrich Schafberger, Joseph Teng und Joseph Venino, K. A. D. Unterholzner und Ignaz Rudhart. Universitätsbibliothek Heidelberg, NL Mittermaier. Heidelberg, UB: Heid. Hs. 4183.

- 38 Zur Religion und Theologie während der Landshuter Romantik: Schmidt-Biggemann, Wilhelm: Johann Michael Sailer als Aufklärer. Aufklärung, Vol. 33, Thema: „Katholische Aufklärung“? Möglichkeiten, Grenzen und Kritik eines Konzepts der Aufklärungsforschung 2021. 81–116; zur problematischen Fassung eines Begriffes von „katholischer Aufklärung“. Ein vielschichtiger Beitrag, der auch bisherige Forschungsergebnisse in Frage stellt: Müller, Christopher Markus: „Katholische Aufklärung in Bayern“. Zur Problematik eines Transformationsbegriffes. In: Zwischen Barock und Ultramontanismus. Transformationen des bayerischen Katholizismus. Hg. v. Johann Kirchinger/Klaus Unterburger. Berlin/Bern/Bruxelles: Peter Lang 2022. 77–114; Idealismus und natürliche Theologie. Hg. v. Margit Wasmeier-Sailer/ Benedikt Paul Göcke: Freiburg i. Breisgau: Verlag Karl Alber 2011. Aufsatzsammlung über neuere Perspektiven zur natürlichen Theologie und die Impulse, die sie durch den Idealismus gewonnen hat. Neue Erkenntnisse auch in Bezug auf die natürliche Theologie bei Sailer, Baader und Schelling sowie einer vergleichenden Betrachtung der Ähnlichkeit romantischer Metaphysik mit der natürlichen Theologie; Bernard M. G. Reardon beschreibt in seiner Studie die Religion im romantischen Zeitalter und stellt große Zusammenhänge dar, besonders im Vergleich mit Ländern wie Frankreich. Der Autor zeigt zudem auf, wie durch die Romantik neue spirituelle Ausdrucksformen in Religion, Kunst und Philosophie durch Grenzüberschreitungen eröffnet werden. Reardon, Bernard M. G.: Religion in the Age of Romanticism. Studies in Early Nineteenth Century Thought. Cambridge u. a.: Cambridge University Press 1985.
- 39 Ästhetische Moderne in Europa. Grundzüge und Problemzusammenhänge seit der Romantik. Hg. von Silvio Vietta/Dirk Kemper. München: Fink 1998.
- 40 Rothschuh, Karl Eduard: Naturphilosophische Konzepte der Medizin aus der Zeit der deutschen Romantik. In: Romantik in Deutschland. Ein interdisziplinäres Symposium. Hg. von Richard Brinkmann. Stuttgart: Metzler 1978. 243–266. Immer noch grundlegend, Karl Eduard Rothschuhs Beitrag zur Verbindung der Naturphilosophie mit der Medizin. Der Naturphilosophie schreibt der Autor eine stärkere Verbindung zu der Ideenwelt und dem Geist der Romantik zu. Dazu werden die Anhänger der Naturphilosophie genannt, wozu auch Ringseis zählt, und Schellings Grundgedanken zur Naturphilosophie erläutert werden.

rungsbemühungen zeigen.<sup>41</sup> Die Dichotomisierung Aufklärung – Gegenaufklärung aus älteren Forschungsbeiträgen trifft so also nicht zu. Die Erfolge im Bereich der Wissenschaften und die Weiterentwicklung waren vielmehr ein fließender Prozess, an dem beide Geistesrichtungen Anteil hatten.<sup>42</sup>

Als ältere Studien, aber immer noch grundlegend und detailreich zur *romantischen Gruppe*,<sup>43</sup> können die Beiträge von Clemens Heselhaus und Otto Dann genannt werden. Besonders im Hinblick auf die Einordnung der Horizonte und literarischen Veröffentlichungen der Studenten im Vergleich zu anderen romantischen Geistesströmungen in deutschen Staaten ist dieser Vergleich sinnvoll. Allerdings ist die

---

41 Zu den Phasen der Aufklärung in Bayern: Fürnrohr, Walter: Aufklärerische Reformbemühungen in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. In: Handbuch der Geschichte des Bayerischen Bildungswesens [HGBB], 1. Band, Geschichte der Schule in Bayern von den Anfängen bis 1800. Hg. von Max Liedtke. Bad Heilbrunn/Obb.: Verlag Julius Klinkhardt 1991. 633–656. Walter Fürnrohr beschreibt in seinem Beitrag vier unterschiedliche Phasen der Aufklärung in Bayern, wobei die letzte Phase der Aufklärung bereits mit den neuhumanistischen Einflüssen um die Bildungshoheit ringt; Dülmen, Richard van: Zum Strukturwandel der Aufklärung in Bayern. ZBLG. Band 36, 2. München 1973. Richard van Dülmen legt in seinem Aufsatz einen dreistufigen Prozess der Aufklärung in Bayern dar, dessen Phasen nicht eindeutig voneinander trennbar seien. Der Autor berücksichtigt in seiner Studie neben den bildungspolitischen Institutionen wie der Regierung, der Kirche, der Bayerischen Akademie der Wissenschaften auch die Stellung des Bürgertums; Hammermayer, Ludwig: Die Aufklärung in Wissenschaft und Gesellschaft. In: Handbuch der bayerischen Geschichte, hg. von Max Spindler, Bd. II. München: C. H. Beck 1979. 987 ff.: Mitte des 18. Jahrhunderts, während der Frühphase der bayerischen Aufklärung: Der Autor beschreibt das Bemühen, eine Akademie zu gründen. Der Versuch scheiterte jedoch.

42 In der neueren Forschung spricht Andreas Precht von einer „allmählichen Akzentverschiebung“, die das Ende der Aufklärung in Bayern bestimmte und die nicht von einem bestimmten Ereignis abhängig war, sondern laut Andreas Precht von Anhängern Schellings in Landshut und München und dem Kreis um Johann Michael Sailer ausging. Auf die Rolle der studentischen Zirkel geht Andreas Precht in seiner Untersuchung nicht ein. Precht, Andreas: Ende der Aufklärung? Die Auseinandersetzung zwischen Vitus Anton Winter und Jakob Salat vor dem Hintergrund der Richtungskämpfe an der Universität Landshut. LMU Theologische Fakultät, Münchner Theologische Zeitschrift, Bd. 54, Nr. 4, 2003. 352 f.

43 Grundlegend zur romantischen Gruppe, wichtigen Vertretern der deutschen Romantik und zur philosophischen und literarischen Bestimmung der Romantik: Heselhaus, Clemens: Die romantische Gruppe in Deutschland. In: Die europäische Romantik. Hg. von Ernst Wehler. Frankfurt a. M.: Athenäum Verlag 1972. 49–162 sowie Dann: In: Romantik in Deutschland. 115–131.

Definition der Gruppe für diese Untersuchung zu grobmaschig und kann durch die Konstellationsforschung ausführlicher analysiert werden.

Zu den *Zeitschriften der Romantik*, besonders über die *Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst (ZfWuK)*<sup>44</sup> und die *Zeitung für Einsiedler (ZfE)*,<sup>45</sup> in denen Gedichte und Beiträge der Studenten veröffentlicht wurden, liefert der Forschungsbeitrag über die *Zeitschriftenliteratur der Romantik* einige Einsichten, bleibt jedoch gerade bei der *ZfWuK* lückenhaft.<sup>46</sup>

Über die *Universität Landshut* gibt es eine Fülle von Forschungsliteratur zur historischen und geistesgeschichtlichen Entwicklung. Hervorzuheben sind hier die grundlegenden Werke.<sup>47</sup> Otto

---

44 Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst. Hg. von Friedrich Ast. Landshut: Joseph Thomann, erster Band 1808, Heft 1–4; zweiter Band 1810, Heft 1–3; dritter Band 1810, Heft 1–2.

45 Zeitung für Einsiedler (ZfE). Hg. von Brentano, Clemens/Achim von Arnim. Heidelberg: Mohr und Zimmer 1808.

46 Zu den Zeitschriften der Romantik: Der romantische Rückfall in der Kritik der Zeit: die wesentlichen und die umstrittenen Rezensionen aus der periodischen Literatur von 1806–1815, begleitet von den Stimmen der Umwelt; in Einzeldarstellungen. Ein Jahrhundert deutscher Literaturkritik, Bd. 5. Hg. von Oscar Fambach. Berlin: Akademie-Verlag 1963; Moering, Renate: Kommentar. In: Arnim, Ludwig Achim von: Werke und Briefwechsel, historisch-kritische Ausgabe; [Weimarer Arnim-Ausgabe]/6. Zeitung für Einsiedler. Fiktive Briefe für die Zeitung für Einsiedler, Teil 2: Kommentar. Hg. von Roswitha Burwick. Tübingen: Niemeyer, 2014; Zeitschriftenliteratur der Romantik. Internationales Kolloquium Karpacz 7.–10. Okt. 1985. Hg. von Gerhard Koziellek. Wrocław: Wydawn. Uniwers. Wrocławskiego, 1988. Studie zu zeitgenössischen romantischen Zeitschriften mit Aufsätzen u. a. über die *ZfWuK* und der *ZfE*. Darin ist besonders der Aufsatz von Halina Bialek über die *ZfWuK* hervorzuheben: *Die Romantische Literatur in der „Zeitschrift für Wissenschaft und Kunst“*.

47 Über die umfangreiche Literatur zur Universität Landshut können nur ausschnittsweise die wichtigsten Autoren und Werke genannt werden: Beckenbauer, Alfons: Die Ludwig-Maximilians-Universität in ihrer Landshuter Epoche 1800–1826. München: W. Ludwig Verlag 1992. Ders.: Begegnung mit Landshut. Regensburg: Friedrich Pustet 1979; Bosl, Karl: Aufklärung und Romantik an der Reformuniversität Landshut; Ebermeier, Werner: Studentenleben vor 200 Jahren: die Landshuter Jahre der Ludwig-Maximilians-Universität 1800–1826. LMUniversonum 5. Haar/München: Garnies 2007. Einblicke in das Studentenleben und den Alltag an der Universität Landshut; Funk: Von der Aufklärung zur Romantik. Umfassende literaturhistorische und geistesgeschichtliche Darstellungen der Verhältnisse an der Universität Landshut; Grassl, Hans: Aufbruch zur Romantik. Bayerns Beitrag zur deutschen Geistesgeschichte 1765–1785. Verlag: C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1968. Detaillierte historische Fakten

Dann bemerkt in seinem Aufsatz über die romantische Gruppenbildung in *Romantik in Deutschland* über die Studien von Grassl und Heselhaus als Forschungsdesiderat, dass dieses „reiche Material [...] gruppensoziologisch nicht ausgewertet“ wird, wie auch eine soziologische Analyse der Romantikergruppen nach sozialwissenschaftlichen Methoden bisher fehlt.<sup>48</sup> Diese Untersuchung soll einen Teil zu dieser soziologischen Analyse beitragen.

Das zeitgenössische *Bildungs-, Schul- und Universitätswesen* sowie die Bildungspolitik unter der Regierung Max IV. Joseph (König Max I. Joseph) sind in zahlreichen historischen Werken dargestellt worden.<sup>49</sup> Aus der sozialgeschichtlichen Perspektive wurde dieses reiche historische Material dagegen wenig ausgewertet. In dieser Untersuchung soll der Frage nachgegangen werden, welche Rolle die Universität Landshut bei der Bildung von geistesgeschichtlichen Strömungen übernahm und welche Einflussmöglichkeiten sie insbesondere auf das studentische Milieu dabei hatte.

Eine Problematik bei der Herangehensweise an den Untersuchungsgegenstand besteht darin, dass die Zusammenkünfte der Studenten mündlich stattfanden. Wie ist es möglich, diese Gedankenli-

---

zur geistesgeschichtlichen Entwicklung Bayerns; Prantl, Carl: Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität in Ingolstadt, München, zwei Bände. München 1872. Kenntnisreiche, umfassende Studie über die Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität; Weber, Wolfgang E. J.: Geschichte der europäischen Universität. Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH 2002. Universität allgemein: grundlegendes Werk zur Geschichte der europäischen Universität.

48 Dann: In: *Romantik in Deutschland*. 129.

49 Müller, Rainer A.: Akademische Ausbildung zwischen Staat und Kirche: das bayerische Lyzealwesen 1773–1849. Teil 1, Darstellung. Paderborn; München [u. a.]: Schöningh 1986; ders.: Die Universität Landshut (1800–1826) und ihre Studenten. In: *Verhandlungen des historischen Vereins für Niederbayern*, 104. Band. Landshut: Bosch-Druck 1978; Boehm, Laetitia: Bildung und Wissenschaft in Bayern im Zeitalter Maximilian Josephs. Die Erneuerung des Universitäts- und Akademiewesens zwischen fürstlichem Absolutismus, französischem Reformgeist und deutscher Romantik. In: *Krone und Verfassung. König Max I. Joseph und der neue Staat*. Hg. von Hubert Glaser. München: Hirmer [u. a.] 1980. 186–221; Lurz, Georg: Die bayerische Mittelschule seit der Übernahme durch die Klöster bis zur Säkularisation. Berlin: Hofmann 1905; ders.: *Mittelschulgeschichtliche Dokumente Altbayerns einschließlich Regensburgs gesammelt und mit einem geschichtlichen Überblick*. 2. Band. Seit der Neuorganisation des Schulwesens in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts bis zur Säkularisation. Berlin: Hofmann & Campe 1905.

nien nachzuzeichnen? Ein Lösungsaspekt ist die Annahme, dass bei dem mündlichen Austausch von Ideen diese später oft als literarische Texte schriftlich fixiert werden.

Schwierigkeiten ergaben sich auch bei der Suche nach Schriftstücken in Archiven, die in der Forschungsliteratur erwähnt wurden, aber nicht mehr auffindbar sind.<sup>50</sup>

#### 4. Konstellationsforschung

Der Begriff „Konstellation“ für diese Methode ist vergleichbar mit dem Muster, das einer Sternkonstellation ähnlich ist: Erstens, mehrere Sterne bilden als Konstellation ein Muster, das am Himmel erkennbar ist, und zweitens stehen die Sterne für das leuchtende Phänomen, das – bezogen auf die Philosophie – durch ihr Aufscheinen auf die Bedeutsamkeit hinweist.<sup>51</sup>

---

50 Quellen, die trotz intensivem Bemühen nicht erschlossen werden konnten: In dem Brief der Landshuter Studenten an Görres vom 4. April 1809, Landshut, werden deren literarische Werke, *Blüthenträume; der erste Teil*, beigelegt. Als Quelle des Originalbriefes mit dem ersten Teil der *Blüthenträume* wird laut der Autorin Monika Fink-Lang das Familienarchiv Görres-Jochner genannt. Joseph Görres. Briefe. Band 2. Von den Anfängen bis Ende 1813, bearb. u. hg. von Monika Fink-Lang. Paderborn: Brill/Schöningh 2020. 518, (Orig.: Familienarchiv Görres-Jochner Nr. 140. Unveröffentlicht). Quellen- und Literaturverzeichnis, in: Joseph Görres. Briefe Band 2. Von den Anfängen bis Ende 1813, bearb. u. hg. von Monika Fink-Lang. Paderborn: Brill/Schöningh 2022. 669: Ulm, Familienarchiv Görres-Jochner. Die Autorin nennt im Quellenverzeichnis einmal Ulm, in einer weiteren Ausgabe Landshut als Archivstandort. Nach diesem Familienarchiv habe ich intensiv gesucht. Weder in Landshut, noch in Ulm, noch beim Bundesarchiv war dieses bekannt. Eine persönliche Anfrage über den Verlag Brill/Schöningh an Monika Fink-Lang blieb ohne Antwort. Da Hartwig Schultz ebenfalls als Archiv-Nutzer in der Sekundärliteratur erwähnt wird, habe ich seine ehemalige Wirkungsstätte, die Johannes-Gutenberg-Universität, und den Freundeskreis Schloss Wiepersdorf angeschrieben, wo er als Vorsitzender bis 2013 tätig war. Auch hier erhielt ich keine Antwort oder es gab keine Kontaktdaten mehr, so dass die Suche nach dem Familienarchiv und dem Originalbrief der Studenten mit den Gedichten leider erfolglos verlief.

51 Ameriks, Karl: Konstellationsforschung und die kopernikanische Wende. In: Konstellationsforschung. 107. Vgl. Emminghaus, Wolf B.: Artikel: Konstellation. In: Historisches Wörterbuch der Philosophie. Hg. v. J. Ritter u. K. Gründer. Bd. 4, Basel/Stuttgart, 1976, Sp. 988–992. Aus philosophiegeschichtlicher Perspektive bedeutet Konstellation allgemein „die Gruppierung (das Zueinander) von Faktoren (Personen, Ereignissen)“.

Die Konstellationsforschung, begründet von Dieter Henrich (1991)<sup>52</sup> und weiterentwickelt von Martin Mulsow und Marcelo Stamm (2005), ist eine philosophiegeschichtliche Methode, die die Rollen, Interaktionen und Dynamiken aller Akteure innerhalb eines intellektuellen Netzwerkes in ihren Denkräumen erfasst und analysiert. Dabei werden auch Protagonisten beleuchtet, die vorher eventuell nicht berücksichtigt wurden oder nur am Rande einer Konstellation standen. Diese Methode lässt sich laut Martin Mulsow auch außerhalb der Philosophie auf weitere – zum Beispiel literarische – Felder übertragen.<sup>53</sup>

Bei der Rekonstruktion geistesgeschichtlicher oder literaturhistorischer Ereignisse liegt der Fokus meist auf sogenannten Schlüsseltexten, die die wenig bekannten Akteure in dem vorgegebenen Zeitrahmen nur mit einem größeren Ereignis oder weiteren berühmten Personen in einen Zusammenhang stellen. Dabei wird oft vernachlässigt, dass diese großen Ereignisse in vielschichtigen, produktiven Denkräumen entstanden sind, an denen auch weitere, wenig bekanntere Akteure ihren Anteil hatten.

Für die vorliegende Untersuchung trifft genau diese Tatsache zu, weshalb eine Methode erforderlich ist, die nicht nur alle Mitglieder des Ringseis-Kreises, sondern auch zusätzliche, erratische Quellen bei der Analyse berücksichtigt, um die hohe Interaktion und die Dynamik der Gruppenprozesse argumentativ rekonstruieren zu können. Daher wurde für diese Untersuchung die Konstellationsforschung zur Analyse gewählt.

In der Literaturwissenschaft fand die Konstellationsforschung bisher jedoch kaum Anwendung. Wie kann dieser philosophiegeschichtliche Ansatz in das literarische Feld übertragen werden?

In der Literaturwissenschaft haben sich Dirk Werle, Christine Weder, Klaus F. Gille und die Herausgeber des Bandes über den Theologen Michael Hißmann mit der Konstellationsforschung beschäf-

---

52 Henrich, Dieter: *Konstellationen: Probleme und Debatten am Ursprung der idealistischen Philosophie (1789–1795)*. Stuttgart: Klett-Cotta 1991.

53 Martin Mulsow führt als Beispiel Dichterzirkel und die Frühromantiker an. Mulsow: In: *Konstellationsforschung*, 75.

tigt.<sup>54</sup> Ausgehend von der Annahme, dass der heutige Leser ein literarisches Werk kaum lesen kann, ohne sich den bereits erschlossenen literaturhistorischen Hintergrund zu vergegenwärtigen, sieht Klaus F. Gille den Beitrag der Konstellationsforschung für die Literaturwissenschaft vor allem darin, dass die „literaturhistorischen Fixierungen, Selektionen und Verengungen“ aufgebrochen werden können, wenn das Werk in den „ursprünglichen Kontext seiner Fragestellung und Rezeption“ gestellt wird.<sup>55</sup> Die Betrachtung der ursprünglichen, detaillierten Umstände der Rezeption entfällt meist, wenn – Gille wählt hierfür die anschauliche Hyperbel der „Einsargung durch die Literaturgeschichte“ – bereits stattgefunden hat.

---

54 Über die Verwendung von „Konstellationen“ in der Literaturwissenschaft und den Vergleich von Problemgeschichte und Konstellationsforschung: Bonchino, Alberto: *Mystik bei Franz von Baader (1765–1841)*. In: *Mystik und Romantik: Rezeption und Transformation eines religiösen Erfahrungsmusters. Mit einem Themenschwerpunkt zu Jacob Böhme*. Hg. von Günther Bonheim/Thomas Isermann/Thomas Reghly. Leiden/Boston: Brill 2021. 192–216; Werle, Dirk: *Problemgeschichte und Konstellationsforschung. Methodologische Überlegungen am Beispiel der Kant-Forster-Kontroverse über die Bestimmung der Menschenrassen*. In: *Kopfflechtereien, Missverständnisse, Widersprüche? Methodische und methodologische Perspektiven auf die Kant-Forster-Kontroverse, Laboratorium Aufklärung 10*. Hg. v. Rainer Godel/Gideon Stiening. München: Wilhelm Fink Verlag 2011. 271–292. Werle sieht die Konstellationsforschung weniger als eine Theorie, sondern mehr als eine methodologische Verständigung über etablierte Vorgehensweisen (277). Die Konstellationsforschung ist für die literaturwissenschaftliche Rekonstruktion und die Offenlegung der Motive für Werle eine sinnvolle Ergänzung; Michael Hißmann. *Briefwechsel*. Hg. von Hans-Peter Nowitzki, Udo Roth, Gideon Stiening, Falk Wunderlich (Werkprofile. Philosophen und Literaten des 17. und 18. Jahrhunderts 8). Berlin/Boston: De Gruyter 2016. Das Bild von Michael Hißmann, einem Theologen und Aufklärer, der nicht zu den berühmten Namen seiner Zeit zählt, wird mit der akribischen Rekonstruktion der Exzerpte seiner Briefwechsel, Stammbucheinträge und Erwähnungen vollständig und sein bisher vernachlässigter Beitrag über das aufklärerische Wirken an der Göttinger Universität gewürdigt; Weder, Christine: *Sternbilder und die Ordnung der Texte. Anmerkungen zur Konstellationsforschung*. In: *Gestirn und Literatur im 20. Jahrhundert*. Hg. v. Maximilian Bergengruen/Davide Guirriato/Sandro Zanetti. Frankfurt a. M.: Fischer Verlag 2006. 326–341; Gille, Klaus F., *Plädoyer für eine Konstellationsforschung. Am Beispiel von Friedrich Nicolai und Schillers Briefen über die ästhetische Erziehung*, in: *Konzepte und Perspektiven Germanistischer Literaturwissenschaft*. Hg. v. Christa Grimm. Leipzig: Leipziger Universitätsverlag 1999. 171–181.

55 Gille, Klaus F.: *Plädoyer für eine Konstellationsforschung*. In: *Konzepte und Perspektiven Germanistischer Literaturwissenschaft*. 178.

Die Bedeutung weniger berühmter Personen und ihr Wirken innerhalb einer Region oder in einer kurzen Phase geistesgeschichtlicher Bedeutung sind von der Literaturwissenschaft mittels der Konstellationsforschung in Beiträgen wie über den Aufklärer und Theologen Michael Hißmann an der Göttinger Universität rekonstruiert worden.<sup>56</sup>

Interessant ist auch die Überlegung von Rudolf Unger in diesem Zusammenhang, dass der Entstehung von literarischen Texten oft eine grundlegende philosophische Problematik vorausgeht.<sup>57</sup> Es bietet sich also an, den Zusammenhang zwischen dem philosophiegeschichtlichen Hintergrund und der literarischen Textproduktion mit den Werkzeugen der Konstellationsforschung zu untersuchen.

Von der Forschung werden Zäsuren oft als eindeutiger Beleg dafür angesehen, dass eine Entwicklung stattgefunden hat. Dabei sind gerade in den Zeiten, in denen eine Zäsur stattgefunden hat, Übergänge und Überschneidungen von geistesgeschichtlichen Entwicklungen ein häufiges Merkmal.

Die Konstellationsforschung fragt nicht nur nach den vorhandenen Netzwerken, sondern auch nach dem genauen Umfeld und den Möglichkeiten der Akteure, sowie ihren Vorbildern. Dadurch lassen sich soziokulturelle und historische Verflechtungen, Doppelmitgliedschaften oder mögliche Motive der Akteure genau erfassen und Entwicklungen können so exakt nachgezeichnet werden. Die Konstellationsforschung wird demnach dort bedeutsam, wo Phänomene sichtbar werden, sich die Denkräume verändern und diese Modifikationen auch im Hinblick auf die Möglichkeiten der Akteure analysiert werden.<sup>58</sup>

Unter einer Konstellation versteht Mulrow das Zusammenwirken mehrerer Akteure aus einem Umfeld mit eigenen Spielregeln. Diese Akteure beeinflussen sich wechselseitig in einem intellektuellen, dynamischen Prozess, geprägt von hoher Interaktion, emotiona-

---

56 Vgl. FN 55.

57 Unger, Rudolf: Philosophische Probleme in der neueren Literaturwissenschaft. In: Ders.: Gesammelte Studien. Band. 1: Aufsätze zur Prinzipiengeschichte der Literaturwissenschaft. Darmstadt 1966 [unveränderter Nachdruck der Ausgabe Berlin 1929], S. 1–32.

58 Stamm: In: Konstellationsforschung. 41.

ler Energie und Kreativität, in ihren Ideen, gemeinsamen Theorien, Problematiken oder Texten, mit denen sie sich auseinandersetzen.

Die eigentliche Leistung besteht in den Produkten, die sich aus dem Gruppenprozess heraus kristallisieren – anders gesagt, in den literarischen oder philosophischen Dokumenten, die unter dem Einfluss und in der Folge in dem Denkraum entstanden sind. Individualleistungen der Mitglieder der Konstellation sollen daher auch nicht isoliert betrachtet, sondern als Teil der vielschichtigen Motivationslage reflektiert werden.<sup>59</sup>

Die Konstellation ist nach Mulsow ein zeitlich begrenztes Phänomen, bei dem mehrere Personen im persönlichen, intellektuellen Austausch aufgrund einer ähnlichen, meist ungelösten Problemlage zusammenkommen und gleichzeitig eine enge Kommunikation mit spannungsgeladener Interaktion herrscht. Aus dieser kreativ-dichten Atmosphäre, dem sogenannten Denkraum, kann eine Vielzahl kreativer Entwürfe entstehen.<sup>60</sup>

Profilschärfe gewinnt die Konstellation in der Abgrenzung nach außen durch gemeinsame Gegner oder durch gemeinsame Sprache oder Sprachcodes.

In dieser Untersuchung wird die weiterentwickelte Methode der Konstellationsforschung nach Martin Mulsow und Marcelo Stamm verwendet, die folgendes Vorgehen für die Untersuchung und Analyse vorsieht:

Der Unterschied der Konstellationsforschung zu anderen methodologischen Ansätzen besteht in der detaillierten Erfassung folgender Merkmale: 1. *die Plotstruktur*, darunter wird die Form der Anordnung des historischen Quellenmaterials verstanden.<sup>61</sup> 2. *Die Aufmerksamkeit für Gesprächslagen*, in denen die verschiedenen Horizonte der Akteure mit ihrem kontingenten Gefüge veranschaulicht werden: *Lektürehorizonte* (was wurde wann gelesen, welche Lektüre beeindruckte am meisten), *Wertehorizonte* (methodische Ideale, Vor-

---

59 Mulsow: In: Ebda. 74.

60 Ebda. 75.

61 Motive, Horizonte und Wahlmöglichkeiten von Akteuren sind für die Konstellationsforschung entscheidende Untersuchungsmerkmale. Damit grenzt sie sich zu ähnlichen Theorien wie der Diskursarchäologie von Michel Foucault deutlich ab. Mulsow: In: Konstellationsforschung. 79.

bilder), *Erwartungshorizonte* (Ziele der Gruppe, eigene Erwartungen), *theoretische Horizonte* (Problemstellungen) und *praktische Horizonte* (Karriere, Zensur, persönliche Motive).<sup>62</sup> Die Horizonte der Akteure können sich mit dem dynamischen Gruppenprozess verändern.

Häufig ist die Konstellation auf einer Mesoebene in andere „epistemische Kultur[en]“<sup>63</sup> eingebettet, die die Wissensproduktion begünstigen. Bei dem Ringseis-Kreis entspricht die epistemische Kultur der Universität Landshut.

Gespräche oder intersubjektive Erkenntnisse innerhalb einer Konstellation sind meist nicht schriftlich fixiert. Mulsow spürt diesen Gesprächslagen nach, indem er zur Veranschaulichung den Rahmenbegriff von Erving Goffman wählt.<sup>64</sup> Hier besteht die Annahme, dass den Publikationen von Texten meist eine intensive Interaktion zwischen zwei oder mehreren Gruppenmitgliedern der Konstellation vorausgeht.

Für die weitere Untersuchung über Kommunikation in Mikrostrukturen bindet die Konstellationsforschung als Analyseverfahren Begriffe wie „Figurationen“ von Norbert Elias<sup>65</sup> oder die Analyse über Netzwerke von Intellektuellen von Randall Collins<sup>66</sup> ein.

Die Position einer Person innerhalb der Konstellation ist wichtig für gruppendynamische Prozesse. Steht die Person im Vorder- oder Hintergrund? Welche Impulse gehen von ihr aus? Wie reflektiert sich

---

62 Ebda. 80 f.

63 Der Begriff der „epistemischen Kultur“ geht zurück auf Karin Knorr-Cetina, Mulsow verwendet ihn für die Konstellationsforschung. Ebda. 81.

64 Goffman, Erving: Rahmen-Analyse. Ein Versuch über die Organisation von Alltagserfahrungen. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1980. 31. Goffman geht in seiner Rahmen-Analyse davon aus, dass dem Handelnden in seinem (alltäglichen) Verhalten, für jede Handlungseinheit ein „Rahmen“ für dieses Handeln zugrunde liegt, der aus Sicht des Handelnden sinnvoll ist.

65 Figurationen sind bei Elias gesellschaftliche Formationen, in denen Individuen auf eine spezifische Art gegenseitiger Abhängigkeit aneinandergebunden sind. Elias, Norbert: Figuration. In: Grundbegriffe der Soziologie. Hg. v. Bernhard Schäfers. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 1992. 88–91.

66 Collins betont, dass die intensive Beteiligung an einem Ritual oder einem gemeinsamen Erlebnis zu einem nachträglichen, intensiven Gedankenaustausch führen kann. Collins, Randall: Zur Theorie intellektuellen Wandels: Soziale Ursachen von Philosophien. In: ders. Konflikttheorie: Ausgewählte Schriften. Wiesbaden: Springer VS 2012. 287–322.

die Person selber, wie wird sie von anderen gesehen? Die soziale Bedeutung entscheidet oft über Konkurrenz oder Spannungen innerhalb der Gruppe.

Zusätzliche Aspekte sind Doppelmitgliedschaften<sup>67</sup> in weiteren Konstellationen und die wechselseitigen Einflüsse, die daraus entstehen können.

Eine weitere Ausdifferenzierung des Konstellationstypus ist die „Tiefenkonstellation“. Marcelo Stamm definiert mit diesem Begriff den Teil einer Debatte, die im Hintergrund stattfindet. Im Gegensatz zu den „offensichtlichen“ Dokumenten, die an der „Oberfläche“ sichtbar sind, ist eine Tiefenkonstellation dadurch gekennzeichnet, dass sie eher eine „kryptische“, also verborgene, Dokumentation vorweist. Diese Dokumente wirken auf die Konstellation, ohne dass es für Außenstehende zunächst offensichtlich ist.<sup>68</sup>

Ganz maßgeblich für die Konstellationsforschung ist Randall Collins Theorie zur Konfliktsoziologie, verbunden mit der Netzwerkanalyse. Diese beleuchtet die Kommunikation unter Intellektuellen und was diese Form der Kommunikation von anderen unterscheidet: Intellektuelle tendieren dazu, anspruchsvolle Gespräche zu führen und sich am „heißen Zentrum“ der Diskussion zu beteiligen. Hier wird laut Collins eine bedeutende Menge emotionaler Energie frei, die ein enormes kreatives Potenzial erzeugt. Vergleichbar ist dies mit dem Gewinn kulturellen Kapitals von Pierre Bourdieu, da der Intellektuelle seinen eigenen Wert oder seine Reputation durch immer neue kreative Entwürfe in diesem literarischen oder philosophischen Feld verbessert. Durch Rituale oder gemeinsame Erlebnisse wird der intensive Gedankenaustausch zusätzlich befördert.

---

67 Mulsow: In: Konstellationsforschung, 90.

68 Im Gegensatz zu einer Dokumentation auf öffentlicher Ebene ist die Tiefenkonstellation durch kryptische, d. h. durch nicht öffentliche Dokumente, gekennzeichnet. Marcelo Stamm führt am Beispiel der Forschung über den frühen Deutschen Idealismus als Beispiele für kryptische Dokumente den Brief Zwillings an einen Jenaer Professor an oder das Manifest Hölderlins (Urteil und Sein) an. Im Gegensatz zu den kryptischen Dokumenten stehen in der Konstellationsforschung Dokumente der öffentlichen Ebene. Der Autor nennt als Beispiel den im Sommersemester 1794 an seine Studenten von Fichte ausgeteilten Bogen des ersten Paragraphen der Wissenschaftslehre. Stamm: In: Konstellationsforschung, 58–61.

3. *Die argumentanalytische Rekonstruktion als Vergleichs- und Distanzierungsinstrument* berücksichtigt in der Rekonstruktion auch erratisches Quellenmaterial, um den Übergang von der historischen auf die soziologische Analyse zu vollziehen. Auch hier grenzt sich die Konstellationsforschung von der Mikrohistorie und der Netzwerkanalyse ab, da diese in ihrem Ansatz die argumentative und intellektuelle Dynamik der Konstellation nicht berücksichtigen.

Als methodologischer Anspruch der Konstellationsforschung ist eine gute und dichte Quellenlage unabdingbar sowie eine hohe Qualität der Wechselwirkung.<sup>69</sup>

4. *Das Kriterium der Kreativität* und 5. *die Zusammenschau von intellektuellen und sozialen Dynamiken*; in dem Denkraum bilden sich eine Vielzahl von Wahlmöglichkeiten für die einzelnen Mitglieder des Kreises. Ziel der Konstellationsforschung ist es, diese Möglichkeiten aufzuzeigen, auch wenn sie zeitgenössisch nicht verwirklicht wurden.

Die Konstellationsforschung sieht bei der Vorgehensweise zunächst eine chronologische Erfassung aller verfügbaren Quellen sowie der Akteure und der Ereignisse vor, um dann detailliert das soziale und zeitgenössische Umfeld der Konstellation zu rekonstruieren. Erst dann kann aufgrund des Datenmaterials eine umfassende Analyse stattfinden.

---

69 Mulsow: In: Konstellationsforschung. 94; wie bei dem Ringseis-Kreis mit (Auto-) Biographien, Stammbucheinträgen, Briefwechseln, Beiträgen in Zeitschriften, literarischen Texte, Dokumenten, Universitätsverzeichnissen und Rezensionen.



## II.

### Der Ringseis-Kreis

#### 1. Studentisches Milieu in Landshut

##### 1.1 Vor der Immatrikulation

Ringseis' erste Begegnung mit dem von ihm geschätzten Theologen und Professor Johann Michael Sailer<sup>1</sup> bei seinem Immatrikulationsantrag an der Universität in Landshut zum Wintersemester 1805, verlief für den zukünftigen Studenten denkbar ungünstig. Er wurde von Sailer sogar des Betruges verdächtigt. In dem Kommentar von Emilie Ringseis zu den *Erinnerungen* ihres Vaters heißt es:

P. Ulrich [Pater Ulrich Heiß, ein Verwandter Ringseis] hatte R. zum Antritt der Universitätsstudien einen Empfehlungsgruß an Sailer aufgetragen, welcher noch vom Vorsemester die Fasces inne hatte, R. den Gruß aber nicht entrichtet, ‚weil‘, so schreibt er, ‚der Rektor mich nicht aufgenommen wie ich wünschte, vielmehr wie er sollte‘. Es scheint, daß gerade die Auszeichnung von R.'s Zeugnissen aus den beiden philosophischen Jahren bei Sailer Verdacht erregten, er sah den Jüngling starr an, sprach Zweifel an der Gleichheit der beiden Unterschriften aus, immatrikulierte ihn zwar endlich ex gratia, jedoch unter der Bedingung, daß er ein Zeugnis seiner Beschäftigung im Vorjahre, oder aber seiner Krankheit nachtrage.<sup>2</sup>

Ringseis' Schul- und Studienzeit fiel in eine bewegte Zeit des schulreformatrischen und geistesgeschichtlichen Umbruchs in Bayern. Der

---

1 Dass Ringseis Sailer sehr schätzte, geht aus einem Brief an seinen Freund und Studienkollegen Joseph Löw vor. Ringseis: Johann Nepomuk von: *Erinnerungen*. Gesammelt, ergänzt und herausgegeben von Emilie Ringseis, 1. Band. Regensburg und Amberg: J. Habbel 1886. [RE1] 537.

2 RE1. 540 f.

Bildungsweg eines Schülers bis zur Immatrikulation an der Universität konnte sehr unterschiedlich sein, der Nachweis der Zeugnisse wurde streng gehandhabt und musste lückenlos und einwandfrei sein.

Über Jahrhunderte waren die Jesuiten für das Schulwesen an den rein katholischen Schulen in Bayern verantwortlich. Seit 1556 hatte der Orden in Bayern den Unterricht für die niederen Schulen, Gymnasien (ab 1560) und an der Universität übernommen, mit dem Recht, alle Gelehrtenstellen an den Schulen mit eigenem Personal, d. h. ohne weltliche Lehrer, zu besetzen.<sup>3</sup>

Mit der weiteren Verbreitung aufklärerischen Denkens wurde mehr Wert auf die Förderung der Vernunft gelegt, ein auf Tugend und pragmatische Inhalte gefördertes gesellschaftliches Bewusstsein geweckt und Aberglaube und Tyrannei ausgemerzt.<sup>4</sup> Daher standen die Lehrmethoden der Societas Jesu zunehmend in der Kritik.

Methoden wie die „Obedienz und Aemulation“ wurden nun kritisch gesehen, da diese den Schülern nur wenig geistigen Spielraum ließen, um eigene Gedanken zu entwickeln. Außerdem wurden nur von den Jesuiten verfasste Lehrbücher in den Unterricht aufgenommen. Die Bedeutung klassischer, antiker Dichter als Bildungsgrundlage war auch dem Orden bekannt, besonders in der Konkurrenz zu den zeitgenössischen protestantischen Schulen, jedoch wurden nur bestimmte antike Autoren und das auch nur in einer sogenannten „purgierten“ Ausgabe in den Unterricht eingebracht.<sup>5</sup>

Mit der Aufhebung des Jesuitenordens am 21. Juli 1773 durch Papst Clemens XIV. setzte sich eine grundlegende Reform und Neuorganisation des bisher etablierten Schulsystems durch.<sup>6</sup>

Das Vermögen des Jesuiten-Ordens, das allein nur in Bayern 7.382.000 Gulden betrug, wurde vom bayerischen Staat eingezogen.<sup>7</sup>

---

3 Prantl, Carl: Zur Geschichte der Volksbildung und des Unterrichtes in Oberbayern und Niederbayern. In: Bavaria. Landes- und Volkskunde des Königreiches Bayern. Bearbeitet von einem Kreise bayerischer Gelehrter. 1. Band Ober- und Niederbayern, Erste Abtheilung. München: Literarisch-artistische Anstalt der J. G. Cotta'schen Buchhandlung 1860. 536.

4 Aberglaube und Tyrannei wurden von den Aufklärern mit dem Jesuitismus identifiziert. Dülmen: Zum Strukturwandel der Aufklärung in Bayern. 662.

5 Prantl: In: Bavaria. 543.

6 Lurz: Die bayerische Mittelschule. 4f.; Prantl: Bavaria. 553; Boehm, Laetitia: In: Krone und Verfassung. 198.

In das schulpolitische Machtvakuum, das die *Societas Jesu* hinterließ, drängten unzählige Bildungs- und Reformpläne zur Modernisierung des Schulwesens. Diese neuen Bildungsmodelle konnten auf eine Finanzierung aus dem requirierten Vermögen des Ordens hoffen.

Die vom Kurfürsten mit einer Reform beauftragten Johann Adam Freiherr von Ickstatt und der Benediktiner Heinrich Braun standen vor der schwierigen Aufgabe, Lerninhalte und Lehrmethoden zeitgemäß im Sinne der Aufklärung neu zu definieren. Religiosität, die unter der *Societas Jesu* den Stundenplan gänzlich dominiert hatte, sollte einer sozialetischen Zuschreibung von Religion weichen. Der transzendente, nun als „Frömmerei“ ausgelegte Gedanke wurde zugunsten einer auf pragmatischen Inhalten betonten Religionslehre weitestgehend verbannt.

Eine neue Schulreform wurde verfasst und am 8. Oktober 1774 durch Max III. Joseph ratifiziert. Die Auflösung der *Societas Jesu* kam jedoch so plötzlich, dass die vakanten Lehrerstellen an den höheren Schulen und Universitäten nicht so schnell ersetzt werden konnten. Lediglich ein Drittel des Lehrpersonals waren Weltgeistliche, zwei Drittel dagegen weiterhin ehemalige Jesuiten. Erst mit der Schulordnung vom 31. August 1781 wurde der Unterricht nicht mehr von Jesuiten geführt.

Mit dem Tod Max III. Joseph 1777 erfuhr die begonnene staatlich kontrollierte, aufklärerisch ausgerichtete Schulpolitik eine Zäsur. Hatte der Staat unter Max III. Joseph steigenden Einfluss auf die Schulpolitik genommen, wurde unter der Regentschaft von Karl Theodor das Schulwesen wieder auf die Kirche übertragen. Kurfürst Karl Theodor räumte der Schulpolitik in Bayern während seiner Regierungszeit keine große Priorität ein. Die Prälatenorden, in Amberg waren dies die Benediktiner,<sup>8</sup> übernahmen nach dem Schulgesetz von 1781 und 1782 das Lehrpersonal und die Kosten für den Erhalt der

---

7 Buchinger, Hubert: C Spezialuntersuchungen. 1. Ansätze zu einer neuen Realschule. In: Handbuch der Geschichte des Bayerischen Bildungswesens, 1. Band, Geschichte der Schule in Bayern von den Anfängen bis 1800. Hg. von Max Liedtke. Bad Heilbrunn/Obb.: Verlag Julius Klinkhardt 1991. 692.

8 Die *Benediktiner* in Amberg, Neuburg und Straubing, die *Augustiner* in München und Ingolstadt, die *Zisterzienser* in Burghausen, die *Prämonstratenser* in Landshut.

Schulen. Bis 1799 wurde diese neue Regelung weitgehend beibehalten.<sup>9</sup>

Laut der Schulordnung von 1782 sollten die Schüler im Alter von sechs oder sieben Jahren mit dem etwa dreijährigen Besuch einer gemeinen Stadt- und Landschule (Trivialschule, früher auch Elementarschule) beginnen. Daran schloss sich meist ein Besuch einer dreiklassigen Real-, Haupt- oder Klosterschule an.<sup>10</sup>

Durch Zusatzqualifikationen in lateinischer und griechischer Sprache in der sogenannten „Vorbereitungs- oder Principienklasse“<sup>11</sup> konnte ein Schüler der Realschule nach drei Jahren das Gymnasium besuchen, sonst blieb der Weg in den Beruf. Das Gymnasium war fünftklassig aufgebaut. Die 11–12-jährigen Schüler durchliefen die Klassen in der ersten, zweiten und dritten Grammatik, Poesie und Rhetorik.<sup>12</sup>

Dem eigentlich aufklärerisch gesinnten Kurfürsten lag nicht daran staatliche Macht abgeben, vielmehr benötigte er die Gelder aus dem Jesuitenfond, um auf bayerischem Boden eine Niederlassung des Malteser-Ordens zu errichten, vornehmlich zu dem Zweck Familienmitglieder mit privilegierten und lukrativen Stellen zu versorgen.<sup>13</sup> Die staatliche Kontrolle über Lehrpersonal und Unterrichtsmaterialien nahm während der Regentschaft bis 1799 sogar deutlich zu.<sup>14</sup>

Aufklärung – so das Ziel einiger ambitionierter Vertreter dieser Richtung – sollte Bayern vom Aberglauben befreien, das Festhalten an Irrtümern und Vorurteilen in der Bevölkerung lösen und religiöse Toleranz vermitteln.

Während der Regierungszeit Karl Theodors wurde der aufklärerische Zeitgeist von den Zeitgenossen bisweilen nicht nur eigenwillig ausgelegt, parallel agierende radikal-aufklärerische Geheimbünde wie der 1776 in Ingolstadt von Adam Weishaupt gegründete Illuminaten-

---

9 Müller: Akademische Ausbildung zwischen Staat und Kirche. 78 f.

10 Keck, Rudolf W.: 4. Aufklärungspädagogik an der Salzburger benediktinischen Universität und ihre Bedeutung für das bayerische Schulwesen. Spezialuntersuchung. In: HGBB. 1. Band. 736.

11 Prantl: In: Bavaria. 559.

12 Lurz: Die bayerische Mittelschule. 56–60.

13 Fürnrohr: In: HGBB, 1. Band. 650.

14 Müller: Akademische Ausbildung zwischen Staat und Kirche. 79.

Orden, sahen es als vollkommenes Ziel, wichtige Staatspositionen zu übernehmen und die Regierung zu entmachten.

Als Konsequenz daraus erließ der Kurfürst 1785 ein Verbot des Illuminaten-Ordens, entfernte Staatsdiener und Lehrpersonal aus dem Dienst, die dem Orden nahestanden und nun als Landesverräter galten, und sah von weiteren aufklärerischen Bemühungen ab. Diese unstete Haltung der Regierung hatte nicht nur Konsequenzen für die bayerische Politik, sondern auch für das Schulwesen.

Diese von geistesgeschichtlicher, kultureller und politischer Umwälzung geprägte Ära bestimmte auch die Schulzeit Ringseis. Der Oberpfälzer durchlief einen der üblichen zeitgenössischen Bildungsgänge, die ihn für ein Studium an der Universität qualifizieren: Ringseis stammte aus der sehr kirchlich geprägten Gemeinde Schwarzhofen in der Oberpfalz,<sup>15</sup> wurde er 1793 als begabter, jedoch mittelloser Schüler zu Verwandten nach Regensburg gebracht und besuchte zunächst eine allgemeine Schule und dann die von Zisterziensern geleitete Klosterschule<sup>16</sup> in Walderbach.

In Bayern konnten die Schüler nach dem Gymnasium für zwei Jahre ein meist angegliedertes kirchliches Lyceum mit philosophischer und theologischer Sektion zur Vorbereitung auf die Universität besuchen. Diese Lyceen waren außerhalb von Bayern umstritten, besonders in protestantischen Gegenden, da sie durch ihre kirchliche Verflechtung und der damit unterstellten Beschränkung von Lehrmaterialien und einseitigen Unterrichtsmethoden, verglichen mit der Lehrfreiheit an den Universitäten, als rückständig galten.<sup>17</sup>

Ringseis schilderte aus seinem Erleben gegenseitige Erfahrungen:

---

15 Wolfsteiner, Alfred: Johann Nepomuk von Ringseis: Arzt und Vertrauter Ludwigs I. 14.

16 Fűrnrroh: In: HGGBB, 1. Band. 652. Bereits vor der Säkularisierung gab es zu den Klöstern auch Klosterschulen, in denen nicht nur der kirchliche Nachwuchs unterrichtet wurde, sondern auch begabte und talentierte Kinder einen Zugang hatten. Diese wurden deutlich über dem Niveau der deutschen Schulen ausgebildet, z. B. in Latein, und entsprechend für das Gymnasium vorbereitet. Mitunter war dieser Bildungsweg die einzige Möglichkeit, um sich für den Universitätsbesuch zu qualifizieren. Schon in der Klosterschule konnte nur ein Siebtel der Schüler das erforderliche Schulgeld aufbringen.

17 Müller: Akademische Ausbildung zwischen Staat und Kirche. 5.

Man hat aus dieser geringeren Pflege der deutschen Sprache allernichtigste, ja lächerliche Folgerungen gezogen. Einige schienen ohne weiteres anzunehmen, daß der Katholizismus uns unfähig gemacht habe, die Feinheiten der deutschen Sprache zu fühlen, zu begreifen und zu entwickeln. Diese Abgeschmacktheit verdient keine Entgegnung.<sup>18</sup>

Ringseis besuchte von 1802 bis 1804 das angegliederte Lyceum in Amberg, bevor er sich 1805 an der Universität in Landshut für Medizin einschreiben will.<sup>19</sup> Das Gymnasium und das Lyceum in Amberg besuchten auch etwa gleichzeitig die späteren Mitglieder des Ringseis-Kreises Johann Nepomuks jüngerer Bruder, Sebastian Ringseis, Joseph Schiestl und Joseph Löw. Die Schulfreunde Ringseis', die fast zur gleichen Zeit wie er das Lyceum besuchten, zählten in ihren Klassen genau wie der spätere Mediziner ebenfalls zu den Besten. Joseph Löw war auf dem Lyceum jeweils Klassenbesten in höherer Mathematik, allgemeiner und angewandter Physik und im allgemeinen Fortgang aus allen Lehrfächern der Philosophie des zweiten Jahrganges. Kennzeichnend für die Schüler des kirchlichen Lyceums in Amberg war der strenge Gehorsam gegenüber dem Lehrpersonal, „Vorgesetzte sind Stellvertreter Gottes“, <sup>20</sup> hieß es in der Schulordnung des Amberger Lyceums. Disziplin, Dankbarkeit, Höflichkeit und Anhänglichkeit gegenüber dem Lehrinstitut gehörten zum schulischen Alltag.

Weitere Mitglieder des späteren Ringseis-Kreises wurden weniger streng religiös geprägt, sie besuchten nicht-kirchliche Schulen,

---

18 RE1. 53.

19 Im Jahr vor der Immatrikulation musste Ringseis wegen geistiger Erschöpfung eine einjährige Pause einlegen, was ihm bei der Immatrikulation den bereits erwähnten Argwohn des Rektors Sailer einbrachte. Die geistige Erschöpfung führte Ringseis besonders auf seine kräftezehrenden Lernmethoden zurück: „Ein große Abspannung der geistigen und leiblichen Kräfte schrieb ich vorzüglich dem Umstande zu, daß ich vor meinem Examen innerhalb zweier Stunden einmal 40 Seiten auswendig gelernt. Ich behielt sie im Gedächtnis; aber darnach trat eine völlige Ermattung und Stumpfheit meiner Fähigkeiten ein und dauerte ein paar Monate.“ RE1. 44 f. Eine weitere Ansteckung mit Typhus und die damit verbundene verspätete Aufnahme des Studiums, hätte Ringseis fast sein Stipendium gekostet. RE1. 87.

20 Hausgesetze für die Zöglinge im Königl. Studien-Seminar zu Amberg. Druckerei von Anna Biechele. Amberg 1835. 22 f.

ebenfalls mit erfolgreicher Schullaufbahn. Das *Churfürstliche Gymnasium in München* besuchten Karl Aman, er gewann dort acht Preise in den ersten drei Klassen (1793–1795), Joseph Graf von Armansperg, er war Preisträger in der ersten grammatikalischen Klasse (1799), und Friedrich Schafberger, dieser gewann insgesamt vierzehn Preise (bis 1802). Das Churfürstliche Gymnasium in Passau besuchten Joseph Teng, Gewinner von vier Preisen (1798), und Joseph Venino.<sup>21</sup>

Genau wie Ringseis war Löw auf ein Stipendium zum weiteren Studium an der Universität in Landshut angewiesen. Für die spätere Konstellation des Ringseis-Kreises deutete sich bereits auf dem Lyceum eine identische Problem- und Interessenlage an: Persönliche Bekanntheit, die Notwendigkeit eines Stipendiums für den eigenen Bildungsweg, Ungleichbehandlung und eine Erschütterung des tradierten katholischen Glaubens einhergehend mit neuen aufklärerischen Reformen in Politik, Kultur, Schul- und Bildungswesen, waren einschneidende, teilweise fast traumatisch erlebte Ereignisse für die Lyceisten.<sup>22</sup>

Die Zeit am Lyceum fiel in eine neue, einschneidende Periode geistesgeschichtlicher und politischer Umwälzungen in Bayern. Max I. Joseph übernahm nach dem Tod Karl Theodors die Regierung in Bayern. Dieser formte zusammen mit seinem Minister Maximilian Joseph von Montgelas, einem ehemaligen Illuminaten und Aufklärer, einen neuen, effektiven Beamtenstaat.<sup>23</sup> Die Spätaufklärung erlebte durch den neuen Herrscher eine späte Blüte in Bayern, als gälte es, an Aufklärung nachzuholen, was durch Verbote in der vorigen Regierungszeit unter Karl Theodor „versäumt“ worden war. Dementsprechend wurde gegen die katholische Kirche noch radikaler vorgegangen, kirchliche Machtbereiche wurden weiter eingeschränkt. War der vorige Kurfürst Karl Theodor bei seinen aufklärerischen Reformen, wie der Abschaffung kirchlicher Feiertage, Prozessionen und weiterer

---

21 Nicht bekannt sind dagegen die Schullaufbahnen von Karl von Loë, Karl von Rottmanner und Joseph Janson von der Stockh.

22 Ringseis widmete in seinen Erinnerungen, Band 1, ein ganzes Kapitel den Klosteraufhebungen und den von ihm empfundenen negativen Folgen. RE 1. 46–62.

23 Boehm, Laetitia: In: Krone und Verfassung. 188 f.

beliebter volkstümlicher Bräuche und dem Verbot von Wallfahrten,<sup>24</sup> wie sie im Barockkatholizismus praktiziert wurden und in Bayern lange erhalten blieben, noch recht milde gegen die katholische Kirche vorgegangen, so wurde unter Max I. Joseph durch seinen Minister Montgelas, zusammen mit Georg Friedrich Freiherrn von Zentner,<sup>25</sup> beide überzeugte Aufklärer, der bayerische Staat modernisiert. Durch rigorose Reformen erfolgte eine weitere Verstaatlichung bisheriger Lebensbereiche und gelebter religiöser Kulturpraktiken.<sup>26</sup>

Das Schul- und Universitätswesen gelangte unter dem Protest der katholischen Kirche vollständig unter staatliche Kontrolle. 1802 wurden die Klosterschulen aufgrund der von Zentner verfassten Instruktion aufgelöst.<sup>27</sup> Montgelas verfolgte mit dem bereits 1796 von

---

24 Fuchs, Peter, „Karl Theodor“, in: *Neue Deutsche Biographie* 11 (1977), S. 252–258 [Online-Version]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd118560190.html#ndbcontent> (19.04.2025).

25 Leiter der Säkularisationskommission, Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und geheimen Referendär des geistlichen Departements und der auswärtigen Angelegenheiten. Eisenhart, August Ritter von: „Zentner, Georg Friedrich Freiherr von“, in: *Allgemeine Deutsche Biographie* 45 (1900), S. 67–70 [Online-Version]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd118772589.html#adbcontent> (05.06.2023).

26 Über die Folgen der Aufhebung der Klöster und kirchlicher Feiertage für die Bevölkerung vgl. Schwaiger, Georg: *Die kirchlich-religiöse Entwicklung in Bayern zwischen Aufklärung und katholischer Erneuerung*. In: *Krone und Verfassung*. 121–145. Für die zeitgenössische Bevölkerung hatten die kirchlichen Feiertage, Feste und Wallfahrten eine eminente Bedeutung. Das Brauchtum und die Rituale stärkten nicht nur den sozialen Zusammenhalt, die Feiertage waren für die Bevölkerung, die keinen Urlaub kannte, eine willkommene Abwechslung zur harten Arbeit. Immerhin war ein Drittel des Jahres diesen kirchlichen Festtagen verschrieben. „Ebenfalls 1808 ergingen einschneidende kirchen-hoheitliche Erlasse, die das Volk tief erbitterten und vielfach verwirrten, so die Verlegung der Christmette von der Nacht auf den Morgen und das strenge staatliche Verbot, die von Papst Clemens XIV. abgewürdigten Feiertage noch zu halten.“ Vielerorts ignorierte die Bevölkerung die Verbote. Besonders das strenge Verbot der mehrtägigen Wallfahrten stieß auf entrüsteten Widerstand. Ebd. 124–126.

27 Aufklärer, wie der Professor für Theologie an der Universität Landshut, Joseph Socher (1755–1834), urteilten über die Aufhebung der Klöster: „[...] so ist es doch gut, daß diese Nester des Aberglaubens ausgehoben worden sind“. Ringseis dagegen argwöhnte, dass der Hass auf die katholische Kirche der eigentliche Motor für die Säkularisierung sei. Zit. n. RE1. 50. Als Verantwortliche zählte Ringseis Stein, Hartmann, Zentner und Schwerin auf. In der Bevölkerung kursierte dazu folgender Merkspruch: „Steinharte Männer lasten zentnerschwer in Bayern.“ RE1. 52.

ihm verfassten *Ansbacher Memoire*<sup>28</sup> nicht nur weitere Einschränkungen kirchlicher, sondern auch die Vereinigung aller staatlichen Macht in Bayern. Um seine Reform, die einen gut funktionierenden bayerischen Beamtenapparat vorsah, umzusetzen, musste das Schul- und Universitätswesen ebenfalls reformiert werden, um gut ausgebildete Staatsdiener zu verpflichten. Der Wismayrsche Lehrplan von 1804 legte die Ziele aufklärerischer Schulpolitik fest: sachliche Information, verstandesmäßige Schulung und ästhetische Bildung. Für die Praxis bedeutete dies: mehr Sachunterricht, weniger Sprach- und Religionsunterricht.<sup>29</sup>

Ringseis erlebte die verschiedenen Phasen der Aufklärung in Bayern in unterschiedlichen Rollen, als Dorfbewohner, als gläubiger Katholik und als Schüler und Student. Er sprach über die Klosteraufhebungen als ein Erlebnis, welches er „äußerlich“ beobachtete: die Zerstörung von Kirchen, Kirchenschätzen, Bibliotheken oder die Entweihe kirchlicher Gebäude durch profane Nutzung. Zusammen mit einem Großteil der Bevölkerung empfand er diese Maßnahmen als verletzend und irritierend.

Die Zerstörung der kirchlichen Gebäude, besonders der Schulen, wirkte nachhaltiger und sichtbarer auf die bayerische Bevölkerung als die fortschrittlichen, neuen Schulreformen dieser Zeit.

Individuelle Erlebnisse hatten in dieser unsicheren Zeit einen intensiveren und prägenderen Einfluss auf die Urteilsfindung als fortschrittliche Neuerungen einer aufgeklärten Regierung. In Ringseis' Schulzeit, die er fernab von den Eltern und oft mit Heimweh verbrachte, waren es wiederkehrende kirchliche Rituale, die ihm Halt,

---

28 Montgelas forderte in seinem Memoire drei wichtige Punkte: 1. Einen gut funktionierenden Beamtenapparat mit getrennten Zuständigkeiten innerhalb eines geschlossenen Staatsgebietes 2. Die Beschneidung kirchlicher Macht: Trennung von Kirche und Staat, Auflösung der Klöster, Religionsfreiheit 3. Eine Verbesserung der Schulen und Universitäten. Weis, Eberhard: Montgelas' innenpolitisches Reformprogramm. Das Ansbacher Mémoire für den Herzog, 30.9.1796. In: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte. 33,1. 1979. 222, 233, 234 f., 237.

29 Jäger, Georg: Schule und literarische Kultur, Band 1: Sozialgeschichte des deutschen Unterrichts an höheren Schulen von der Spätaufklärung bis zum Vormärz. Stuttgart: Metzler 1981. 57.

Vertrautheit und Beständigkeit gaben, wie das abendliche Glockenspiel beim Zubettgehen.<sup>30</sup>

In der Zeit am Lyceum lernte Ringseis „mit großem Eifer und besonderer Vorliebe Philosophie“.<sup>31</sup> Der philosophische Lehrplan in den Lyceen sah als Pflichtlektüre seit 1785 in der praktischen Philosophie Kant-kritische Werke vor,<sup>32</sup> ab 1794 wurde die *Historia naturales secundum praelectiones* des Anti-Kantianers Franz von Baader in den Lehrplan aufgenommen.<sup>33</sup> Es war der Münchner Philosoph, den Ringseis später nicht nur persönlich kennenlernte, sondern dessen Werke für die philosophisch-geistige Findungsphase des Ringseis-Kreises später als Vorbild galten.<sup>34</sup>

An seinen Verwandten, den Pater Ulrich Heiß, schrieb Ringseis:

Ich bin nun Philosoph, wollte sagen, heiße einer. Vielleicht sind Hochw. begierig, von meinen Fortschritten dieser epochemachenden Wissenschaft zu hören? Ich habe mir Mühe gegeben, Alles einzusehen, was bisher vorgetragen worden, und glaube das Meiste in der That einzusehen; nur hat mein schwaches, unbewaffnetes Auge noch nicht emporschauen können bis zu der transcendentalen Staffel, von der das (?Fichte'sche) Ich auf unsere anderen schlechteren Ichs verächtlich niederblickt und von seinem Sternhimmel herab mit Blitzen, in der Esse des Herrn Sch...d geschmiedet, Alles zu Boden donnert, was sich nicht transcendental schreibt.

[...] und daß ich nich deßwegen Philosophie studirem um einen guten Platz im (?Katalog) zu bekommen, sondern um ein besserer Mensch zu werden und dieß letztere Streben hat die Logik so ziemlich in mir erweckt.

---

30 RE1. 21.

31 Ebda. 46.

32 Seit dem Verbot des der Aufklärung zugewandten Illuminatenordens durch Kurfürst Karl Theodor.

33 Müller: Akademische Ausbildung zwischen Staat und Kirche 79.

34 Die Negierung der Kant'schen Philosophie gründete sich nicht nur auf die staatlich erlassene Schulordnung von 1782. Die Ablehnung ging auch von der katholischen Kirche aus. In den aufklärerischen Werken wurde Religion nicht abgelehnt, jedoch war die religiöse Praxis eher auf pragmatische Inhalte ausgerichtet. Dazu stand im deutlichen Gegensatz das bisher tradierte transzendente Frömmigkeitsideal, das Glaubensideal der katholischen Kirche. Im Vergleich dazu: An der Universität in Ingolstadt (bis 1799) herrschte zeitgleich zu den Lyceen ein vergleichsweise gemäßigter Kantianismus. Müller: Akademische Ausbildung zwischen Staat und Kirche: das bayerische Lyzealwesen 1773–1849. Teil 1. 80.

[...] Die Philosophie hat meinem Streben, das ehe nach Osten zielte, einen Stoß nach Ost-Süd gegeben, sie hat meinem Handeln mehr Charakter und Festigkeit mitgeteilt. Doch umarme ich noch mit dem nämlichen Feuer die Schwester der Philosophie, die holde Dichtkunst; ich sehe das magische Band, das Beide verbindet und bin entzückt.<sup>35</sup>

Ringseis' Begeisterung für Philosophie, besonders für die „östliche“, entstand demnach schon zu Schulzeiten und wurde von ihm als Mittel zur Selbstreflexion gesehen. Auch die Gemeinsamkeit von Philosophie und Dichtkunst war ihm hier schon offensichtlich und sein Interesse war geweckt.

Die Absolventen des Gymnasiums, die kein Lyceum besuchten, immatrikulierten sich direkt an der Hochschule, um vor dem Fachstudium der Jurisprudenz, Medizin, Theologie, Philologie oder Kameralistik einen „vollständigen philosophischen Jahreskurs“<sup>36</sup> zu absolvieren.

Ohne Stipendium blieb der Besuch der Universität für finanziell schlechter gestellte Schüler unerschwinglich. Ein Stipendium wurde jedoch meist nur an Klassenbeste vergeben. Der ehrgeizige und begabte Schüler Ringseis gewann während seiner Schulzeit im Studienseminar Amberg<sup>37</sup> nach eigenen Angaben dreißig Preise.<sup>38</sup> Die Preise waren mit dem Gewinn von Lesebüchern verbunden, die, wie Ringseis rückblickend in seinen Erinnerungen erwähnte, ein großer Ansporn und eine Voraussetzung für intensives Lernen waren. Laut Ringseis wurden in das Seminar in Amberg nur musikalische Schüler aufgenommen. Er selbst hatte bereits auf der Klosterschule gelernt, Geige, Viola und Violon zu spielen.

Ringseis' Bildungsweg zeigt, dass er durch besondere Neigungen zu Musik, Philosophie, Literatur und Charaktereigenschaften wie Ausdauer und Fleiß (intensives Lernen, Preisgewinne) schon früh in ein intellektuelles Umfeld hineinwuchs, das ihn während seiner Schul- und Studienzeit weiter prägte. Nach Ringseis' Beschreibung traf eine zu lebhaftes Textauslegung bei den Lehrern auf wenig Auf-

---

35 RE1. 40 f.

36 Prantl: Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität 706.

37 Mit dem Besuch des fünftklassigen Gymnasiums und des zweijährigen Lyzeums.

38 RE1. 29.